Thiery

Kurze katechetische Erklärung des Wissenswürdigsten von den äußeren Gebräuchen der katholischen Kirche,

zunächst bearbeitet für die katholische Schuljugend

von

Jakob Thiery,

katholischer Schullehrer zu Niederlustadt.

Erstes Bändchen:

enthaltend die hl. Zeiten, Feste und Festgebräuche des Kirchenjahres.

Mit bischöflicher Approbation.

Landau.

Buchdruckerei von Ed. Kaußler's Buchhandlung.

(Im Selbstverlage des Verfassers.)

1854.

Die Kirche Gottes, fest gebaut,
Steht unerschütterlich.
Mit Glanz umhüllt, als Jesu Braut,
Gibt Zeugniß sie für sich.

Vorrede.

Die in der katholischen Kirche während des Kirchenjahres stattfindenden Feste und die an diesen Festen eingeführten, und bei besonderen Feierlichkeiten vorkommenden religiösen Gebräuche sind von jeher und besonders in der heutigen Zeit ein Gegenstand der Herabwürdigung und Verspottung von Seite vieler Nichtkatholiken. Auch Katholiken selbst stimmen oft ein in den Chor dieser Spötter, weil ihnen der Sinn und die Bedeutung dieser Feste und Ceremonien der Kirche fremd und unbekannt ist. Eine Belehrung hierüber thut deßhalb Noth. Nun gibt es zwar viele Belehrungen hierüber, aber mehr für die gebildeten Klassen, weniger für's Volk, und vielleicht keine, wenigstens keine passende für die Schuljugend.

Die Erfahrung aber spricht für die Ansicht, daß solche Erklärungen bessern Erfolg haben, wenn dasjenige, was erklärt werden soll, kurz und bündig zusammengefaßt, dem Gedächtnisse eingeprägt wird. Solch eine kurze Darstellung ist ein Anhaltspunkt, der dem Lehrer die Erklärung und dem Lernenden das Begreifen erleichtert. So bei den Glaubens- und Sittenlehren, so auch bei den Gebräuchen und Ceremonien der Kirche der Unwissenheit in erwähnter Hinsicht nach Kräften steuern zu helfen, dürfte es daher nicht ungeeignet sein, die Feste und Ceremonien des Kirchenjahres nach dem Laufe desselben in katechetischer Form zu behandeln, und in kurzen Fragen und Antworten das für das Wissen Nothwendigste darzustellen. Diese Aufgabe hat sich nun gegenwärtiges Werkchen gesetzt, das aus zwei Bändchen besteht, von welchen das erste zum Gebrauche beim Unterrichte während der ersten Schuljahre der katholischen Jugend, bis beiläufig zu ihrem eilften Lebensjahre bestimmt ist, und das in seiner

Einleitung von den Festen und Ceremonien im Allgemeinen, in dem darauf folgenden I. Theile von dem Kirchenjahre überhaupt, und von den in demselben vorkommenden Festen und Festgebräuchen (Ceremonien) handelt. — Das zweite Bändchen hat seine Bestimmung vorzüglich für die an Verstand und Vernunft schon mehr herangereifte Jugend in einem Lebensalter von 11 Jahren bis zu ihrem Austritte aus der Sonntagsschule und Christenlehre. Dasselbe umfaßt den II. und III. Theil des Werkchens, und es werden in dem ersteren die Ceremonien bei Ausspendung der hl. Sakramente und bei Verrichtung des hl. Meßopfers, und in dem letzteren Theile die bei Ertheilung besonderer kirchlichen Weihen und Segnungen vorkommenden hl. Gebräuche erklärt. —

Fast jeder Unterricht enthält am Schlusse eine oder mehrere Anmerkungen, die als nähere Erklärungen derjenigen Stellen dienen sollen, auf welche das dabei stehende Zeichen *) hindeutet.

Möchte durch recht fleißigen Gebrauch dieses Büchleins bei der herangehenden Schuljugend der Grund zu einer wahren Achtung und Hochschätzung der äußeren Einrichtung unserer hl. Kirche schon frühzeitig in die zarten Herzen gelegt werden, auf daß aus deren Mitte keine Religionsspötter mehr für die Zukunft hervorgehen, die da Steine des Anstoßes sind! —

Möchte aber auch dadurch in allen denjenigen, welche bisher (vielleicht mehr aus Unwissenheit, als in böswilliger Absicht) sich beigehen ließen, die Kirche ihrer in besagter Hinsicht getroffenen Anordnungen wegen, laut zu tadeln oder gar zu verhöhnen und zu verspotten, — der Geist der Irreligiösität vertilgt werden, damit auch diese im großen Vereine der gesammten Christenheit durch Wort und That Gott ehren, loben und preisen!

Das Bewußtsein, durch dieses Schriftchen zur Verherrlichung Gottes und Seiner heiligen Kirche auf Erden ein Scherflein beigetragen zu haben, wird lebenslang und selbst noch im Tode süßen Trost gewähren

dem Verfasser.

Einleitung.

Von den Festen im Allgemeinen.

Erster Unterricht.

Begriff, Eintheilung und Zweck der kirchlichen Feste.

1. Frage. Was sind die von der katholischen Kirche angeordneten Feste?

Antwort. Die von der katholischen Kirche angeordneten Feste sind Gott geweihte Tage, denen die wichtigsten und bedeutungsvollsten geschichtlichen Thatsachen des Christenthums zu Grunde liegen.

2. Fr. Worauf beziehen sich denn die den kirchlichen Festen zu Grunde gelegten Thatsachen?

Antw. Die den kirchlichen Festen zu Grunde gelegten Thatsachen beziehen sich entweder auf das Leben und Wirken Jesu Christi selber, oder auf das Leben und Wirken der Heiligen.

3. Fr. Wie werden daher die kirchlichen Feste eingetheilt?

Antw. Die kirchlichen Feste werden daher eingetheilt:
1) in Feste des Herrn, und
2) in Feste der Heiligen.

4. Fr. Wie theilt man die Feste noch ferner ein?

Antw. Man theilt dieselben noch ferner ein:
1) in bewegliche, und
2) in unbewegliche Feste.

5. Fr. Welche Feste nennt man bewegliche Feste?

Antw. Bewegliche Feste nennt man diejenigen, welche nicht an einem und demselben Monatstage jeden Jahres gefeiert werden, sondern nach Maßgabe der Kirche bald früher, bald später im Kirchenjahre eintreffen.

6. Fr. Welche Feste heißen unbewegliche Feste?

Antw. Unbewegliche Feste heißen jene, deren Feier alljährlich an einem eigens dafür bestimmten Monatstage geschieht.

7. Fr. Was sollen denn die kirchlichen Feste sein?

Antw. Nach der Absicht der Kirche sollen die Feste sein:
1) eine fortwährende Erinnerung an Christus und an die Hauptwohlthaten des Christenthums;
2) ein öffentliches Bekenntniß des Glaubens und ein Fortpflanzungsmittel desselben, und
3) ein Tugendspiegel und eine Anweisung zu einem Gott gefälligen Lebenswandel des Christen.

8. Fr. Inwiefern sind die Feste eine fortwährende Erinnerung an Christus und an die Hauptwohlthaten des Christenthums?

Antw. Dieses sind die Feste insofern als dadurch die Gläubigen aufgefordert werden, lebhaft zu betrachten, was Christus für die sündige Menschheit war, gethan und gelitten hat.

9. Fr. Wie sind die Feste ein öffentliches Bekenntniß des Glaubens und ein Fortpflanzungsmittel desselben?

Antw. Die kirchlichen Feste sind dadurch ein öffentliches Bekenntniß des Glaubens und ein Fortpflanzungsmittel desselben, weil durch diese der ganze Inhalt des apostolischen Glaubensbekenntnisses und des christlichen Glaubens überhaupt ausgedrückt, und für alle Völker und Zeiten dargestellt wird.

10. Fr. In welcher Weise sind die Feste ein Tugendspiegel und eine Anweisung zu einem Gott gefälligen Lebenswandel des Christen?

Antw. Dieses sind die Feste deßwegen, weil der Christ dadurch angewiesen wird, dem Heilande und den von ihm geheiligten Gläubigen auf der Laufbahn ihres Lebens von Schritt zu Schritt zu folgen, und auch sein Leben darnach einzurichten.

Zweiter Unterricht.

Entstehung der Feste.

1. Fr. Wie lange besteht schon die Festfeier in der katholischen Kirche?

Antw. Dieselbe besteht schon so lange als die Kirche selbst.

2. Fr. Wurden also auch schon zu den Apostelzeiten christliche Feste gefeiert?

Antw. Ja, denn selbst die Apostel haben schon die Feier mehrerer Tage angeordnet, an denen sich die merkwürdigsten Thatsachen des durch Jesus Christus vollbrachten Erlösungswerkes ereigneten.

3. Fr. Welches waren daher die ältesten, durch die Apostel selbst eingesetzten Festtage?

Antw. Diese waren: das Fest der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn und das Pfingstfest. *)

*) Daß diese Feste schon durch die Apostel angeordnet waren, geht aus den Worten des h. Augustinus († i. J. 430) deutlich hervor, die lauten: „Dasjenige, was wir nicht geschrieben, sondern in der Ueberlieferung bewahren, und was in der ganzen (christlichen) Welt beobachtet wird, ist als etwas zu betrachten, was von den Aposteln oder von allgemeinen Kirchenversammlungen empfohlen oder verordnet worden. Dahin gehört die Jahresfeier des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn, der Herabkunft des h. Geistes, und was sonst diesem Aehnliches vorkommt, und von der ganzen Kirche, soweit sie reicht, beobachtet wird."

4. Fr. Was für Feste bestanden außer den erwähnten auch schon in den ersten Jahrhunderten?

Antw. Das Fest der Erscheinung des Herrn (Epiphanie), welches aber auch anfänglich in der lateinischen Kirche bis zum 4. Jahrhunderte als das Geburtsfest Jesu gefeiert wurde, und die Gedächtnißtage der h. Märtyrer.

5. Fr. Was geschah in der Folge?

Antw. Mit dem Heranwachsen der Kirche Christi erhöhte sich auch der fromme Sinn zur Gedächtnißfeier merkwürdiger Begebenheiten, und somit wurde die Anzahl der Feste, namentlich jener der Heiligen, vermehrt.

6. Fr. Wann bestanden die meisten Festtage?

Antw. Im Mittelalter.

7. Fr. Was waren die vielen Festtage noch besonders für die Christen?

Antw. Diese waren unter den damals obwaltenden kriegerischen Umständen auch noch Tage der Bildung, des Friedens und der Sicherheit. *)

8. Fr. War man aber in der Festfeier an allen Orten einig?

Antw. Die Hauptfeste wurden an allen Orten gleichzeitig gefeiert, und nur hinsichtlich der übrigen herrschte hie und da Verschiedenheit, wie dieses auch noch in unserer Zeit der Fall ist. **)

9. Fr. In welchem Zeitraume wurde die Anzahl der Feste wieder bedeutend vermindert?

Antw. Vom 16. bis 19. Jahrhunderte wurden viele Festtage abgewürdiget, oder deren Feier auf die Sonntage verlegt.

---

*) Die in der Lehensdienstbarkeit schmachtenden Völker durften an den Festtagen an den Stufen des Altars ausruhen, die sonstigen Räubereien mußten eingestellt werden, und die Gläubigen erhielten den nöthigen Unterricht, für welchen damals durch andere Lehranstalten noch nicht gesorgt war.

**) Die Kirche hat von jeher die Feier besonderer Feste an einzelnen Orten oder auch in einer ganzen Diözese gestattet.

Dritter Unterricht.

Vigilien und Oktaven der Feste.

1. Fr. Was ist von einzelnen Hauptfesten des Kirchenjahres noch zu bemerken?

Antw. Deren Vigilien und Oktaven.

2. Fr. Was bedeutet das Wort „Vigilie“?

Antw. Das Wort „Vigilie“ bedeutet so viel als „Wache“.

3. Fr. Was versteht man demnach unter Vigilie eines Festtags?

Antw. Man versteht darunter entweder den Vorabend vor dem hohen Festtage, oder den frühen Morgen des Festes selbst, an welchen es Sitte war, daß die Christen sich versammelten, um unter Wachen, Beten und Absingen der Psalmen sich auf das bevorstehende Fest vorzubereiten.

4. Fr. Was ist die Oktav eines Festes?

Antw. Die Oktav eines Festes ist die achttägige Nachfeier in der Kirche.

5. Fr. Wie soll der Christ die Vigilie und Oktav eines Festtages mit der Kirche würdevoll feiern?

Antw. Dieses soll während der Dauer derselben geschehen:

1) durch fleißigen Besuch des Gottesdienstes und
2) durch Ausübung sonstiger guten Werke, besonders durch Beten, Fasten und Almosengeben.

6. Fr. Wodurch wird die Feier der Feste erhöht?

Antw. Durch die an denselben beim Gottesdienste stattfindenden Ceremonien.

Vierter Unterricht.

Von den Ceremonien der Kirche im Allgemeinen.

1. Fr. Was sind die Ceremonien der katholischen Kirche?

Antw. Die Ceremonien der katholischen Kirche sind heilige Gebräuche, wodurch dieselbe ihren Glauben und ihre fromme Gesinnung bei kirchlichen Festen und Weihungen äußerlich kund gibt.

2. Fr. Warum sind die Ceremonien der Kirche so mannichfaltig in ihrer Art?

Antw. Weil die Glieder der Kirche, als sinnliche Menschen, um so leichter durch sinnliche und sinnbildliche Darstellungen zur Erkenntniß der übersinnlichen und geistigen Wahrheiten des Glaubens gelangen können. *)

3. Fr. Hat nicht auch Jesus Christus selbst sich solcher äußerer, sinnlichen Zeichen bedient?

Antw. Ja, wie z. B. bei Heilung des Tauben (Mark. Kap. 7) und des Blindgebornen (Joh. Kap. 9).

4. Fr. Wurden nicht auch schon von dem Heilande ausdrücklich Ceremonien angeordnet?

Antw. Ja, mit der Einsetzung der h. Sakramente, deren Wirkung Er sogar an äußere Zeichen geknüpft hat, wie z. B. bei der Taufe das äußerliche Abwaschen mit Wasser u. s. w.

5. Fr. Was thaten schon die Apostel?

Antw. Die Apostel nahmen die passendsten aus den im Judenthume von Gott angeordneten Ceremonien in den christlichen Gottesdienst mit auf, und sorgten dafür, daß dabei Alles ehrbar und ordentlich geschah. **)

---

*) Daß die katholische Kirche sich so mannichfaltiger Ceremonien bedient, ist keineswegs tadelnswürdig, denn alle sind ja zu dem heiligen Zwecke bestimmt, den religiösen Sinn der Gläubigen zu erhöhen, und dadurch ihr Seelenheil zu befördern.

**) Alles aber geschehe wohlanständig und mit Ordnung. 1. B. Korinther Kap. 14, Vers 40.

6. Fr. Was geschah in der Folge?

Antw. Die Päbste und Bischöfe haben als Nachfolger der Apostel immerfort durch Vorschriften dafür gesorgt, daß beim Gottesdienste Alles mit Anstand, in passender Weise und Form geschah.

7. Fr. Was entstand dadurch?

Antw. Es entstanden dadurch die Ceremonien und Gebräuche, wie wir sie zur Stunde beim Gottesdienste beobachten.

8. Fr. Wann können die religiösen Ceremonien für den Christen von Nutzen sein?

Antw. Dieses können sie nur dann sein, wenn der Christ die Ceremonien

1) in ihrer rechten Bedeutung kennen lernt;
2) sie als eine kirchliche Anordnung hochachtet, und
3) dieselbe, soviel an ihm liegt, mit heiliger Ehrfurcht übet.

Erster Theil.

Die Feste und Ceremonien des Kirchen-jahres.

Fünfter Unterricht.

Das Kirchenjahr überhaupt; Umfang und Eintheilung desselben.

1. Fr. Wie nennt man den großen Zeitkreis, in welchem sich die Feste der Kirche bewegen, und alljährlich wiederkehren?

Antw. Man nennt diesen Zeitkreis das Kirchenjahr.

2. Fr. Aus wie vielen Tagen besteht das Kirchenjahr?

Antw. Das Kirchenjahr besteht, wie das bürgerliche aus 365 Tagen.

3. Fr. Wann beginnt und endigt das Kirchenjahr?

Antw. Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Adventsonntage und endigt sich mit dem letzten Sonntage nach Pfingsten.

4. Fr. Warum beginnt das Kirchenjahr mit dem ersten Adventsonntage?

Antw. Weil die Kirche den Christen das ganze Erlösungswerk nach der Geschichte des Lebens Jesu, von seiner Geburt an bis zur Sendung des h. Geistes, vorführen will, und mit dem ersten Adventsonntage die Vorfeier seiner Geburt beginnt. *)

*) Schön und erhaben ist das Kirchenjahr in seiner sinnreichen und bedeutungsvollen Einrichtung. Zunächst begrüßen die Gläubigen die anbrechende Morgenröthe der Erlösung — in der Advents-

5. Fr. Wie wird das Kirchenjahr abgetheilt?

Antw. Nach den drei Hauptfesten: Weihnachten, Ostern und Pfingsten, wird es in drei Festkreise abgetheilt und zwar:

1) in den Weihnachtsfestkreis;
2) den Osterfestkreis; und
3) den Pfingstfestkreis.

6. Fr. Was versteht man unter einem solchen Festkreise?

Antw. Man versteht darunter eine ganze ein solches Hauptfest umschließende Reihe von Festen und die dazu gehörigen Zeiten.

7. Fr. Welche Zeiten und Feste umfaßt der Weihnachtsfestkreis?

Antw. Dieser umfaßt die Zeiten und Feste vom ersten Adventsonntage bis zum letzten Sonntage nach dem Feste der h. Dreikönige (Epiphanie).

8. Fr. Welche Zeiten und Feste umfaßt der Osterfestkreis?

Antw. Er umfaßt die Zeiten und Feste vom Sonntage Septuagesimä bis zum Schlusse der Oktav von Christi Himmelfahrt.

9. Fr. Welche Zeiten und Feste gehören zum Pfingstfestkreise?

Antw. Die Zeiten und Festen von der Pfingstfest-Vigilie bis wieder zum ersten Adventsonntage.

10. Fr. Welcher Tag wird im Laufe des Kirchenjahres wöchentlich immer feierlich begangen?

Antw. Der Sonntag.

---

zeit —, feiern hierauf den vollen Aufgang der Sonne in dem Weihnachtsfeste —, sehen sie immer höher steigen, immer herrlicher leuchten und wärmen — in der Zeit von Weihnachten bis zur Passionszeit —, dann von schwarzem Gewölk umhüllt blutig auf Golgatha untergehen — am Charfreitage —, nachher aber sich neu erheben und weithin über den Erdkreis strahlen — am Ostertage und in der nachfolgenden Zeit bis zum Wiederanfang eines neuen Kirchenjahres.

Sechster Unterricht.

Von dem Sonntage.

1. Fr. Was für ein Tag ist der Sonntag?

Antw. Der Sonntag ist der erste Tag in der Woche, an welchem Gott das Schöpfungswerk begann.

2. Fr. Woher hat der Sonntag seinen Namen?

Antw. Derselbe hat seinen Namen davon:
1) weil Gott an ihm das Licht erschuf;
2) weil Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, an ihm aus dem Grabe hervorging, und
3) weil der Geist Gottes an ihm in Feuerflammen über die Apostel herabgekommen ist.

3. Fr. Was ist demnach jeder Sonntag?

Antw. Jeder Sonntag ist demnach eine Erinnerung an die drei größten Wohlthaten: an die Erschaffung, Erlösung und Heiligung, — mithin ein Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

4. Fr. Wann und warum wurde der Sonntag als Feiertag angeordnet?

Antw. Nach christlicher Ueberlieferung und Andeutungen der h. Schrift wurde der Sonntag schon von den Aposteln an die Stelle des alten jüdischen Sabbaths als Ruhe- und Festtag gesetzt, und zwar, weil an ihm Christus von den Todten auferstanden ist, und der h. Geist über die Apostel gesendet wurde. *)

5. Fr. Wann wurde die Feier des Sonntags allgemein?

Antw. Im zweiten Jahrhunderte.

---

*) Daß schon zu den Apostelzeiten der Sonntag gefeiert wurde, dafür finden sich Spuren in der h. Schrift bei Joh. K. 20, Vers 19 bis 26; dann in der Apostelgeschichte K. 20, V. 7, und 1. Brief an die Korinther K. 16, V. 2.

6. Fr. Durch wen wurde die Sonntagsfeier auch im Staate eingeführt?

Antw. Durch Kaiser Konstantin den Großen. *)

7. Fr. Auf welche Weise soll der Christ den Sonntag seiner Einsetzung und Bedeutung gemäß würdig feiern?

Antw. Dieses soll geschehen:
1) durch Ruhe von der Arbeit, und
2) durch fleißigen Besuch des Gottesdienstes, Gebet und Verrichtung anderer guten Werke. **)

8. Fr. Was geschieht an den Sonntagen gewöhnlich beim Anfang des vormittägigen Gottesdienstes?

Antw. Es wird gewöhnlich Wasser geweiht und davon an die versammelten Gläubigen von dem Priester ausgetheilt.

---

*) Kaiser Konstantin der Große starb im Jahre 337 n. Ch.

**) Streng verpflichtet die Kirche ihre Gläubigen zur Heiligung der Sonn- und Feiertage durch zwei Gebote: „Du sollst die aufgesetzten Feiertage halten", und „Du sollst alle Sonn- und Feiertage die h. Messe ehrerbietig anhören". „Wer aber die Kirche nicht hört, soll für einen Heiden und Publikanen gehalten werden", sagte Jesus. Math. K. 18, V. 17. Mit diesem Ausspruche setzt der Heiland den Sabbathschänder dem öffentlichen Verbrecher, dem Diebe, Räuber, Mörder ꝛc. zur Seite.— Christ, bedenke daher, welche große und schwere Verantwortung vor Gott die Schändung der Tage des Herrn (sei es durch Verrichtung knechtlicher Arbeiten oder durch Saumseligkeit im Dienste Gottes) nach sich zieht! — Lasse dich hinsichtlich der Festfeier von anderen Religionsgenossen nicht beschämen, sondern zeige dich auch in diesem Stücke als ein gesundes — und nicht als ein faules — Glied deiner heiligen, katholischen Kirche, gemäß des Ausspruches unseres Heilandes: „Euer Licht soll leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist." Math. K. 5, V. 16.

Siebenter Unterricht.

Von der Austheilung des Weihwassers beim sonntäglichen Vormittags-Gottesdienste.

1. Fr. Warum wird an den Sonntagen vor dem Gottesdienste das Volk vom Priester mit Weihwasser besprengt?

A. Dieses geschieht zur Erinnerung, daß der Christ, durch das Blut Jesu Christi abgewaschen, die in der Taufe erhaltene Reinheit bewahren, oder durch Buße wieder erwerben, und in solchem reinen Zustande im Gebete und Gottesdienste erscheinen solle. *)

2. Fr. Was für einen ähnlichen Gebrauch von gleicher Bedeutung üben die Gläubigen noch?

A. Das Besprengen mit Weihwasser beim Ein- und Austritte in das Gotteshaus und in ihre Behausung.

---

*) Die äußerliche Abwaschung mit Wasser war zu allen Zeiten des Christenthums ein Sinnbild der innern Reinigung. So bei der h. Taufe das Begießen mit Wasser, das einen wesentlichen Bestandtheil dieses h. Sakraments ausmacht, so auch das Besprengen mit geweihtem Wasser, das die innere Reinigung der Seele vorbilden soll. — Selbst im Juden- und Heidenthume war das Abwaschen mit Wasser, als Sinnbild der innern Reinigung, üblich, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der christliche Gebrauch, sich mit geweihtem Wasser zu besprengen, eine Nachahmung jener alten Sitte ist, wie denn die Apostel gleich Anfangs so manche andere ehrwürdige Gebräuche aus dem alten Bunde in den christlichen Gottesdienst mit aufnahmen, und die eben darum von der Kirche in einer viel höheren, christlich-religiösen Bedeutung ihre Weihe erhielten. — In der ersten Zeit des Christenthums befand sich gewöhnlich vor der Kirche in der Mitte eines freien Platzes ein Brunnen (Zisterne) oder auch Waschbecken, welcher dazu diente, die Hände und das Angesicht der in die Kirche Eingehenden zu reinigen. Das Wasser in diesem Brunnen oder Waschbecken wurde an gewissen Tagen des Jahres vom Bischofe gesegnet. Von diesem alten Gebrauche wird der in unsern Kirchen übliche Gebrauch der bei den Eingängen aufgestellten Weihwasserkessel oder Steine hergeleitet.

3. Fr. Was wird bei Austheilung des Weihwassers gesungen?

A. Es werden dabei Verse aus dem bekannten Bußpsalmen: „Asperges me“ und statt dessen in der österlichen Zeit: „Vidi aquam“ gesungen. *)

4. Fr. Was wird in dem Gesange „Asperges me“ ausgedrückt?

A. In diesem Gesange flehen Priester und Volk vereint demüthig zu Gott um Verzeihung ihrer Sünden, auf daß sie rein und würdig bei der nachfolgenden heiligen Opferhandlung erscheinen möchten.

5. Fr. Wozu wird daher jeder anwesende Christ aufgefordert, sobald der Priester zur Austheilung des Weihwassers am Altar erscheint?

A. Er wird aufgefordert, einen forschenden Blick in sein Inneres zu werfen, und reuevoll über seine begangenen Sünden Thränen der Buße zu vergießen, was angedeutet wird, durch die niederfallenden Weihwassertropfen.

6. Fr. Was ist das „Vidi aquam“, das in der österlichen Zeit anstatt des „Asperges me“ gesungen wird?

A. Das „Vidi aquam“ ist mehr ein Preis- als Bußgesang, der an die erhaltene Taufgnade und an die Abwaschung von Sünden durch das kostbare Blut Jesu Christi am Kreuze erinnert.

---

*) Die Verse aus dem lateinischen Bußpsalmen „Asperges me“, welche bei Austheilung des Weihwassers gesungen werden, heißen auf deutsch: „Besprenge mich, Herr, mit Ysop, und ich werde gereiniget werden; wasche mich, und ich werde weißer werden als der Schnee.“ Darauf wird noch gleich gesungen: „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit. Ehre sei dem Vater ꝛc.“ Der Gesang während der österlichen Zeit: „Vidi aquam“ lautet auf deutsch: „Ich sah Wasser fließen von der rechten Seite des Tempels, Alleluja, und Alle, zu welchen dieses Wasser gelangte, wurden gerettet und werden Alleluja singen: Preiset Gott, denn er ist gut, und seine Barmherzigkeit währet ewig.“ Ehre sei dem Vater ꝛc. Diese Worte sind aus dem Propheten Ezechiel K. 47 und dem 117. Psalm entlehnt.

7. Fr. Warum besprengt der Priester dreimal den Altar mit Weihwasser, ehe er sich zur Austheilung desselben zum Volke wendet?

A. Dieses geschieht theils zur Bezeigung der Ehrfurcht gegen die h. Geheimnisse, welche darauf verrichtet werden, und theils, um dadurch anzudeuten, daß alle Kraft der Reinigung von Christus, welcher durch den Altar versinnbildet wird, ihren Ursprung hat.

8. Fr. Was geschieht nach der Rückkehr des Priesters zum Altare?

A. Der Priester singt noch einige Versikel und eine Oration, welche ebenfalls eine Bitte um die für den Christen nothwendige Reinheit vor Gott enthalten.

9. Fr. Warum besprengt der Priester am Schlusse des Gottesdienstes das Volk mit Weihwasser, oder warum besprengen die Einzelnen sich beim Weggehen damit?

A. Dieses geschieht

1) zur Ermahnung, daß Alle nun auch außerhalb der Kirche in ihren Berufsgeschäften sich der Reinigkeit und Heiligkeit befleißen sollen, und

2) um Alle mit dem Segen Gottes zu ihrem täglichen Leben auszustatten, und sie vor allem Uebel des Leibes und der Seele zu schützen.

(Das Mehrere über die Wasserweihe und die Bedeutung, sowie den Gebrauch des geweihten Wassers siehe im 2. Bändchen.)

I. Der Weihnachtsfestkreis.

Achter Unterricht.

Von der Adventszeit.

1. Fr. Wann beginnt die Weihnachtszeit?

A. Mit dem ersten Sonntage des Advents.

2. Fr. Was heißt das Wort „Advent"?

A. Das Wort „Advent" ist ein lateinisches Wort und heißt „Ankunft".

3. Fr. Was ist demnach der Advent?

A. Der Advent ist eine Vorbereitungsfeier auf die Ankunft oder das Geburtsfest Jesu Christi, welches auch das Weihnachtsfest heißt. *)

4. Fr. Wie viele Wochen enthält die Adventszeit?

A. Vier Wochen.

5. Fr. Woran sollen diese vier Wochen die Christen erinnern?

A. An die 4000 Jahre v. Ch., während welcher Zeit die Menschen die Ankunft des verheißenen Erlösers sehnsuchtsvoll erwarteten.

6. Fr. Wozu soll der Christ die Adventszeit benützen?

A. Zur würdigen Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn.

---

*) Das älteste Vorspiel von einem Advent liegt in der Verordnung des h. Perpetuus, Bischofes von Tours (lies Tur) in Frankreich, um die Mitte des 5. Jahrhunderts, welche darin bestand, daß von Martini bis Weihnachten wöchentlich 3mal gefastet werden sollte. Die jetzige Gleichförmigkeit in Bezug auf die Dauer und Einrichtung besteht erst seit dem 8. Jahrhunderte.

7. Fr. Wie kann dieß geschehen?

A. Dieß kann geschehen
1) durch ernste Betrachtungen über Sünde, Elend und Noth, welche uns, wie den Menschen vor Christus, eines Erlösers bedürftig machen;
2) Durch Bitten zu dem Heilande, bei uns mit seiner Gnade einzukehren;
3) Durch Buße über begangene Sünden, und
4) Durch Enthaltsamkeit von weltlichen Vergnügungen und Lustbarkeiten.

8. Fr. Gibt uns die Kirche nicht selbst einen Anlaß dazu?

A. Ja, durch ihren Gottesdienst.

9. Fr. Inwiefern geschieht dieses?

A. Dieses geschieht dadurch, daß
1) beim Gottesdienste die blaue Farbe, die Farbe der Buße und Trauer, gebraucht wird;
2) daß der Freudengesang "Gloria in excelsis Deo" und
3) daß in den Tagzeiten der Geistlichen das Dank- und Loblied "Te Deum" ausgelassen wird.

10. Fr. Was für besondere heilige Messen werden in der Adventszeit gelesen?

A. Die Roratenmessen.

11. Fr. Woher haben diese ihren Namen?

A. Von dem Worte "Rorate", mit welchem sie anfangen.

12. Fr. Wie heißen diese Worte auf deutsch?

A. Sie heißen: "Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab" u. s. w. *)

---

*) Isaias K. 15, V. 8.

13. Fr. Was soll durch diese Worte ausgedrückt werden?

A. Die Sehnsucht, welche die Menschheit vor Christus nach der Ankunft des Weltheilandes hatte.

14. Fr. Wozu werden die Roratenmessen gelesen?

A. Diese werden gelesen
1) zur Ehre der Menschwerdung Jesu Christi, und
2) zur Erinnerung an die Sehnsucht nach dem Erlöser.

Neunter Unterricht.

Das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

(Ein in der Diözese Speier abgewürdigtes Fest.)

1. Fr. Auf welchen Tag fällt dieses Fest alljährlich?

A. Auf den achten Dezember.

2. Fr. Zu welcher Art von Festen gehört daher dasselbe?

A. Zu den unbeweglichen Festen.

3. Fr. Ist dieses Fest jetzt noch ein von der Kirche für die ganze Christenheit streng gebotener Feiertag?

A. Nein, denn dasselbe ist in manchen Bisthümern abgewürdiget, während es in andern noch feierlich begangen wird. *)

---

*) Dieses Fest, sowie die Festtage: Erscheinung des Herrn, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Mariä Geburt, desgleichen das Fest der h. Apostel Petrus und Paulus, des h. Josephus, des h. Johannes des Täufers und des Kirchenpatrons einer jeden Pfarrei wurden in dem Päbstlichen Indulte über die Reduction (Minderung) der Feiertage vom 9. April 1802 für alle Bewohner der damaligen französischen Republik, zu deren Gebiet auch der Sprengel des jetzigen Bisthums Speyer in jener Zeit gehörte, als abgewürdigte Feiertage erklärt, und die Feier des Festes der Erscheinung des Herrn, der h. Apostel Petrus

4. Fr. An was erinnert die Kirche die Gläubigen durch das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä?

A. Die Kirche will die Gläubigen dadurch erinnern, daß, nach frommem Glauben, Maria ohne Erbsünde empfangen wurde, und in diesem reinen Zustande auch ihre ganze irdische Laufbahn vollendete.

5. Fr. Wie hießen die Eltern von Maria?

A. Sie hießen Joachim und Anna.

6. Fr. Aus welchem Geschlechte waren dieselben?

A. Aus dem Geschlechte Davids.

7. Fr. Wodurch wird die Reinheit und die hohe Würde der allerseligsten Gottesmutter in ihren Bildnissen gewöhnlich angedeutet?

A. Durch verschiedene, den Bildnissen beigegebene Sinnbilder, als: eine Lilie in die Hand; einen Sternenkranz um das Haupt; den Erdball, Mond und Schlange zu ihren Füßen.

8. Fr. Was soll der Christ beim Anblicke eines solchen Bildnisses betrachten?

A. Er soll ernsthaft betrachten:
1) wie rein, heilig und demuthsvoll das Leben Mariens beschaffen war;

---

und Paulus und jenes der Kirchenpatronen einer jeden Pfarrei auf den nachfolgenden Sonntag verlegt. Doch ist, nach einer weitern beigefügten Verordnung, an diesen Festtagen in allen Kirchen in der hergebrachten Gewohnheit des Gottesdienstes und in der Abhaltung und dem Ritus der h. Ceremonien keine Neuerung gemacht, sondern es soll Alles auf dieselbe Weise, wie es bisher geschehen ist, abgehalten werden. Ueberdies werden besonders Jene, welche ihren Lebensunterhalt nicht durch ihre Handarbeit verdienen müssen, ermahnt, daß sie an den genannten Tagen dem Opfer der heiligen Messe beizuwohnen nicht versäumen. — Das Hochw. Bischöfl. Ordinariat zu Speier hat unterm 28. Mai 1853 die pünktliche Befolgung dieser Verordnung neuerdings eingeschärft und verordnet, daß an den Festtagen Mariä Empfängniß, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung und Mariä Geburt, sowie an den Festen des h. Nährvaters Joseph und des h. Täufers Johannes ein feierliches Hochamt de festo abgehalten werde.

2) wie herrlich sie jetzt im Reiche der seligen Geister als Königin des Himmels glänzt; und
3) wie tröstlich es ist, in ihr eine milde Fürsprecherin bei Gott zu besitzen.

9. Fr. Welche fromme Gesinnungen sollen diese Betrachtungen in dem Christen erwecken?

A. Die Gesinnung zur Nachahmung ihrer frommen Tugenden und das feste Vertrauen auf ihre Fürbitte bei Gott in allen Nöthen.

Zehnter Unterricht.

Das Weihnachtsfest.

(Hauptfest und gebotener Feiertag.)

1. Fr. Wann trifft das Weihnachtsfest ein?

A. Das Weihnachtsfest trifft, als ein unbewegliches Fest, alljährlich am 25. Dezember ein. *)

2. Fr. Warum wird dieses Fest gefeiert?

A. Es wird gefeiert zum Andenken an die Geburt Jesu Christi, unsers Herrn; weßhalb es auch noch das Geburtsfest des Herrn heißt.

---

*) Die Zeit der Einführung des Weihnachtsfestes kann nicht genau bestimmt werden. Zu Zeiten der Apostel wurde dasselbe wahrscheinlich noch nicht gefeiert. Die erste Spur einer besondern Feier des Weihnachtsfestes findet sich in den Zeiten der diocletianischen Christenverfolgung, wo zu Antiochien eine große Anzahl von Christen zur Feier dieses Festes versammelt war, die sammt dem Gebäude verbrannt worden sein soll. Unter Pabst Liberius (352 — 366) wurde das Weihnachtsfest zu Rom schon glänzend begangen. Die Feier desselben geschah damals bis zum 4. Jahrhunderte am 6. Januar, (siehe im 2. Unterrichte Fr. 4; und 13. Unterrichte Fr. 7.)

3. Fr. Woher hat dasselbe den Namen „Weihnachtsfest"?

A. Von der durch die Geburt Jesu geweihten, heiligen Nacht.

4. Fr. Durch welche fromme Sitte ist das Weihnachtsfest vor allen andern Festen ausgezeichnet?

A. Durch die fromme Sitte, daß jeder Priester drei heilige Messen lesen darf. *)

5. Fr. Was bedeuten diese drei heiligen Messen?

A. Sie erinnern an die dreifache Ankunft Jesu auf Erden:

1) an seine Ankunft als Kind im Stalle zu Bethlehem,
2) an seine Ankunft im allerheiligsten Altarssacrament bei der Consecration, und
3) an seine Ankunft als Richter am Ende der Welt.

6. Fr. Welche weitere Bedeutung können die drei heiligen Messen noch haben?

A. Sie erinnern auch an die dreifache Geburt des Herrn:

1) an die ewige Geburt aus dem Schooße des Vaters;
2) an die zeitliche Geburt aus dem Schooße der h. Jungfrau Maria, und
3) an die geistige Geburt in unsern Herzen.

7. Fr. Wann wird die erste h. Messe gelesen?

A. Um Mitternacht. **)

---

*) Der Gebrauch, daß jeder Geistliche am hohen Weihnachtstage drei heilige Messen lesen darf, besteht seit dem 4. Jahrhunderte in der Kirche; denn Pabst Gregor der Große (590 — 604) redet davon, als von einer bekannten Sache.

**) Dieser mitternächtliche Gottesdienst soll vom Pabste Telesphorus (127—138) schon eingeführt worden sein.

8. Fr. Warum geschieht dieses?

A. Dieses geschieht
1) weil Jesus nach dem h. Evangelisten Lukas zur Nachtzeit geboren worden ist; und
2) weil Christus, als das Licht der Welt, gekommen ist, um die Finsterniß zu verscheuchen.

9. Fr. Welche Wahrheit soll der Christ bei diesem mitternächtlichen Gottesdienste ganz besonders betrachten?

A. Er soll dabei betrachten, daß Jesus, als der wahre Sohn Gottes, vom Vater von Ewigkeit her gezeugt ist; mithin die ewige Geburt des Heilandes.

10. Fr. Was für einen besonderen Namen führt die erste heilige Messe noch?

A. Sie führt auch den Namen „Engelmesse“.

11. Fr. Warum führt sie diesen Namen?

A. Weil wir uns dabei noch besonders erinnern sollen, wie die Engel des Herrn den Hirten auf dem Felde bei Bethlehem erschienen sind, um ihnen die Geburt des Heilandes zu verkündigen.

12. Fr. Wann wird die zweite heilige Messe gelesen?

A. Dieselbe wird gewöhnlich bei anbrechendem Tage gelesen.

13. Fr. Was soll der Christ hiebei betrachten?

A. Er soll betrachten, daß Jesus in der Zeit von Gott ausgegangen ist, und die menschliche Natur angenommen hat; — somit die zeitliche Geburt Christi aus dem Schooße der h. Jungfrau Maria.

14. Fr. Wie wird die zweite heilige Messe genannt?

A. Die Hirtenmesse.

15. Fr. Warum wird diese h. Messe die Hirtenmesse genannt?

A. Weil sie zugleich noch die Anbetung der Hirten bei der Krippe zu Bethlehem in Erinnerung bringt.

16. Fr. Wann wird die dritte heilige Messe gelesen?

A. Diese wird am hellen Tage gelesen.

17. Fr. Was sollen wir bei dieser heiligen Messe beherzigen?

A. Wir sollen dabei beherzigen, daß auch Christus, der Herr, mit seiner Gnade in unsern Herzen einkehren, und dadurch gleichsam geistiger Weise in uns wieder geboren werden will.

18. Fr. Wie heißt diese heilige Messe noch?

A. Das Hochamt.

19. Fr. Warum heißt dieselbe das Hochamt?

A. Weil sie zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes mit möglichst hoher Feierlichkeit abgehalten wird.

20. Fr. Wozu fordert denn das Weihnachtsfest den Christen auf?

A. Dieses Fest fordert den Christen auf, sich zu bestreben, in die Kindschaft Gottes einzutreten, und den Frieden zu erlangen, den Christus der Welt gebracht hat.

Eilfter Unterricht.

Das Fest des h. Stephanus.

(Ein gebotener Feiertag.)

1. Fr. Wann wird das Fest des heiligen Stephanus gefeiert?

A. Gleich am ersten Tage nach dem Weihnachtsfeste, mithin am 26. Dezember jeden Jahres; daher es auch zu den unbeweglichen Festen gehört.

2. Fr. An was erinnert es uns?

A. Es erinnert uns an den Martyrtod des heil. Stephanus. *)

*) Der Martyrtod des h. Stephanus fällt nach einigen Angaben in die letzten Tage des Jahres 33, nach anderen in das Jahr 34 nach Ch.

3. Fr. Warum folgt dasselbe unmittelbar auf das Weihnachtsfest?

A. Weil der h. Stephanus der erste Glaubenszeuge war, der im Willen und im Werke sein Blut und Leben für den Heiland aufopferte.

Das Fest des h. Evangelisten Johannes.

(Ist kein gebotener Feiertag.)

4. Fr. Wann feiert die Kirche das Fest des h. Evangelisten Johannes?

A. Als ein unbewegliches Fest feiert die Kirche dasselbe alljährlich am 27. Dezember, oder gleich am folgenden Tage nach dem Feste des h. Stephanus.

5. Fr. Wer war der h. Johannes?

A. Der h. Johannes war der Lieblingsjünger des Herrn, ein Sohn des Zebedäus.

6. Fr. Wohin verwies ihn der Kaiser Domitian?

A. Der Kaiser Domitian verwies ihn auf die Insel Patmos, wo er die geheime Offenbarung schrieb.

7. Fr. Wann und in welcher Sprache schrieb er sein Evangelium?

A. Sein Evangelium schrieb er nach der Rückkehr von der Insel Patmos nach Ephesus in Kleinasien, und zwar in griechischer Sprache. *)

8. Fr. Was wird gewöhnlich dem Bildnisse des h. Evangelisten Johannes beigegeben?

A. Ein Adler, der Vogel Gottes, als Sinnbild, daß dieser Evangelist sein Evangelium mit der ewigen Gottheit Christi beginnt, und wie sich der Adler unter allen Vögeln am höchsten in die Lüfte erhebt, so dringt der h. Evangelist Johannes am tiefsten in das Geheimniß der Gottheit Christi.

---

*) In den letzten Jahren des ersten Jahrhunderts.

9. Fr. Erlitt der h. Evangelist Johannes auch den Martyrtod?

A. Nein; er war der einzige Jünger Jesu, der (zu Ephesus) eines natürlichen Todes starb, wie es ihm der Herr vorhersagte. *)

Von dem gesegneten Johanneswein.

10. Fr. Was für ein Gebrauch findet an dem Feste des h. Johannes statt?

A. Der Gebrauch, daß an diesem Tage Wein gesegnet und ausgetheilt wird.

11. Fr. Warum hat die Kirche dieses angeordnet?

A. Zur Erinnerung, daß dem h. Johannes einstmal ein giftiger Trank gereicht wurde, der ihm nicht schadete.

12. Fr. Was drücken die bei der Segnung des Weines gebrauchten Gebete aus?

A. Sie drücken aus
1) daß uns Gott vor zeitlichem und ewigem Schaden bewahren, und
2) daß er uns zeitlichen und ewigen Segen ertheilen wolle.

13. Fr. Wie heißen die Worte bei Austheilung des Weines?

A. Diese heißen: „Trinke die Liebe des h. Johannes, im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes.“

14. Fr. Was für eine Bedeutung haben diese Worte für den Christen?

A. Da der Wein ein Sinnbild der Liebe ist, so sollen sie den Christen auffordern, dem h. Johannes nachzuahmen
1) in der Liebe zu Gott, und
2) in der Liebe zu den Menschen.

---

*) Joh. K. 21, V. 22.

Zwölfter Unterricht.

Das Fest der unschuldigen Kinder.

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. Was bringt uns das Fest der unschuldigen Kinder in Erinnerung?

A. Es bringt uns die Thatsache in Erinnerung, wie Herodes die Kinder in Bethlehem ermorden ließ.

2. Fr. Ist es ein bewegliches oder unbewegliches Fest?

A. Es ist ein unbewegliches Fest, das jedes Jahr am ersten Tage nach dem Feste des h. Johannes, mithin am 28. Dezember, von der Kirche gefeiert wird.

3. Fr. Warum liest der Priester an diesem Tage die h. Messe in blauem Bußgewande?

A. Dieses geschieht, um theils dadurch unser Mitgefühl mit den trauernden Müttern jener Kinder auszudrücken, und theils diese Märtyrer zu bemitleiden, weil sie vor dem vollbrachten Erlösungswerke gestorben sind, und ihnen der Himmel noch verschlossen war.

Das Fest der Beschneidung des Herrn oder der bürgerliche Neujahrstag.

(Ein gebotener Feiertag.)

4. Fr. An welchem Tage wird das Fest der Beschneidung des Herrn gefeiert?

A. Es wird jedes Jahr am achten Tage nach Weihnachten, oder am bürgerlichen Neujahrstage, das ist am ersten Januar, gefeiert. *)

*) Die Einführung des Festes der Beschneidung des Herrn fand in der Kirche schon frühe statt; denn die Kirchenversammlung zu Tours (i. J. 570 n. Ch.) redet davon als von einem lange vorher angeordneten Festtage. Seine jetzige Bestimmung erhielt es im Jahre 813 n. Ch. auf der Kirchenversammlung zu Mainz.

5. Fr. Was für ein Fest ist es daher?

A. Ein unbewegliches Fest.

6. Fr. Was für eine Thatsache liegt diesem Feste zu Grunde?

A. Die Thatsache, daß der Heiland sich schon am achten Tage nach der Geburt dem mosaischen Gesetze der Beschneidung unterwarf, wobei Er seinen bedeutungsvollen Namen: „Jesus“ erhielt.

7. Fr. Was feierten früher die Heiden besonders an diesem Tage und an den zwei folgenden?

A. Ihren Götzendienst, wo sie sich verkleideten, und in Zuchtlosigkeit dahin lebten.

8. Fr. Zu was wurden deßwegen diese Tage in der frühesten Zeit für die Christen bestimmt?

A. Zu Fast- und Bettagen, um die Christen dadurch aufs Strengste von den Heiden abzusondern, und sie vor den heidnischen Gräueln und Aergernissen zu bewahren.

9. Fr. Was sollen die Christen deßhalb heute noch thun?

A. Sie sollen sich mit Christus durch eine wahre Sinnesänderung an Verstand und Herz beschneiden lassen, wozu sie auch dieser Tag, als der Anfang eines neuen Jahres, ernsthaft auffordert.

10. Fr. Warum werden am Vorabende dieses Festes Danksagungsbetstunden abgehalten?

A. Diese Andacht ist dazu bestimmt
1) um Gott für alle im verflossenen Jahre erhaltene Wohlthaten zu danken, und
2) um seine fernere Gnade zu bitten.

Dreizehnter Unterricht.

Das heilige Dreikönigsfest.

(Fest der Erscheinung des Herrn.)

(Ein im Bisthume Speyer auf den nächstfolgenden Sonntag verlegtes Fest.)

1. Fr. Zu welchen Festen gehört das h. Dreikönigsfest?

A. Dasselbe gehört unter die ältesten und wichtigsten Feste der Kirche, und wurde zu allen Zeiten unter die Cardinalfeste gerechnet, von denen die Einrichtung des Kirchenjahres abhing.

2. Fr. Auf welchen Tag fällt dieses Fest?

A. Das h. Dreikönigsfest fällt immer auf den 6. Januar, wird jedoch im Bisthume Speyer erst am nachfolgenden Sonntage gefeiert. *)

3. Fr. Ist es daher ein bewegliches oder ein unbewegliches Fest?

A. Es ist ein unbewegliches Fest.

4. Fr. An was erinnert es uns?

A. Es erinnert uns an jene drei Weisen aus Morgenland, welche durch die Leitung eines Sternes nach der Geburt des Heilandes nach Bethlehem kamen, das Kind Jesu aufsuchten, und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen opferten.

5. Fr. Wie hießen diese drei Weisen?

A. Sie hießen Kaspar, Melchior und Balthasar.

6. Fr. Warum trägt dieses Fest den Namen: Dreikönigsfest?

A. Den Namen Dreikönigsfest trägt es deßwegen, weil die genannten Weisen, einer alten Ueberlieferung zufolge, von königlichem Geschlechte waren.

---

*) Siehe Anmerkung im neunten Unterrichte.

7. Fr. Warum heißt es aber auch noch Epiphanie oder Erscheinung des Herrn?

A. Epiphanie oder Erscheinung des Herrn heißt es deßhalb

1) weil durch die Erscheinung der Weisen es klar wurde, daß der menschgewordene Sohn Gottes nicht für die Juden allein, sondern für das ganze Menschengeschlecht erschienen sei, und
2) weil an demselben im Morgenlande bis zum 4. Jahrhunderte das Geburtsfest Christi gefeiert wurde. *)

8. Fr. Was für ein Gebrauch besteht in vielen Gegenden an diesem Feste?

A. Es wird das sogenannte Dreikönigswasser geweiht.

9. Fr. Wozu wird dieses Wasser geweiht?

A. Zur Erinnerung

1) an die Taufe Jesu am Jordanflusse, und
2) an das erste Wunder bei der Hochzeit zu Kana, wo der Heiland Wasser in Wein verwandelte.

10. Fr. An was erinnert uns diese Wasserweihe noch?

A. Dieselbe erinnert uns noch ferner daran, daß vorzüglich dieser Tag zur Ausspendung der h. Taufe an die neubekehrten Juden und Heiden bestimmt war.

11. Fr. Wozu fordert dieses Fest den Christen auf?

A. Es fordert ihn auf, im Geiste mit den h. Dreikönigen zur Krippe Jesu hinzueilen, anbetend vor dem Heilande niederzufallen und Ihm das Gold des Glaubens, den Weihrauch der guten Werke und die Myrrhe der Selbstverläugnung und Buße zu opfern.

---

*) Siehe im 2. Unterrichte 4. Fr. und *) Anmerk. des 10. Unterrichtes.

12. Fr. Wie nennt man nun den Zeitraum vom h. Dreikönigsfeste bis zum Beginne des Osterfestkreises?

A. Man nennt diesen Zeitraum die Epiphanien-Zeit.

Die Sonntagsreihe nach Epiphanie.

13. Fr. Wie viele Sonntage enthält die Epiphanienzeit?

A. Dieselbe enthält, je nachdem Ostern früher oder später fällt, in der höchsten Anzahl sechs, und in der geringsten zwei Sonntage, welche nach diesem Feste bestimmt werden.

14. Fr. Wohin werden die ausfallenden Sonntage eingeschoben?

A. In die Sonntagsreihe nach Pfingsten. *)

15. Fr. In welche Zeiten versetzt den Christen die Sonntagsreihe nach Epiphanie?

A. In das jugendliche und Mannesalter Jesu.

Vierzehnter Unterricht.

Das Fest des heiligsten Namens Jesu.

Gebotener Feiertag.

1. Fr. Wann wird dieses Fest gefeiert?

A. Am zweiten Sonntage nach Epiphanie.

2. Fr. Fällt dieser Sonntag jedes Jahr auf einen und denselben Monatstag?

A. Nein.

3. Fr. Was für ein Fest ist es daher?

A. Es ist daher ein bewegliches Fest.

4. Fr. Was war die Veranlassung zur Einführung desselben?

A. Es war der fromme Wunsch, den Namen Jesu nach Kräften zu verherrlichen. **)

---

*) Siehe im 41. Unterrichte *) Anmerkung zur 1. Fr.

**) Das Fest des allerheiligsten Namens Jesu wurde vor mehreren Jahrhunderten mit Erlaubniß des Pabstes in Klöstern eingeführt, und im Jahre 1721 allgemein in der kath. Kirche angeordnet.

5. Fr. An was sollen wir uns an diesem Tage erinnern?

A. Wir sollen uns erinnern, daß wir in Jesus einen Heiland und Erretter haben, auf den wir unser Vertrauen neu befestigen mögen.

6. Fr. Sollen wir auch zu andern Zeiten den h. Namen: „Jesus" verehren und verherrlichen?

A. Ja, und dieses geschieht so oft wir den schönen, alten Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!" mit Ehrfurcht aussprechen, oder die Litanei vom h. Namen Jesu beten.

Das Fest der Darstellung im Tempel.

(Mariä Reinigung oder Lichtmeß.)

(Ist im Bisthume Speyer ein abgewürdigtes Fest). *)

7. Fr. An welchem Tage wird das Fest der Darstellung im Tempel von der Kirche gefeiert?

A. Am zweiten Februar oder am vierzigsten Tage nach Weihnachten. **)

8. Fr. Zu welchen Festen gehört es daher?

A. Es gehört daher zu den unbeweglichen Festen.

9. Fr. Was für eine Thatsache liegt diesem Feste zu Grunde?

A. Die Thatsache, daß Maria, am vierzigsten Tage nach der Niederkunft, das Kind Jesu nach Jerusalem in den Tempel brachte, um es dem Herrn zum Opfer darzustellen, und durch eine vorgeschriebene Gabe wieder auszulösen, sich selbst aber von den Priestern für rein erklären zu lassen. ***)

---

*) Siehe in der Anmerkung zum 9. Unterricht.

**) Der Ursprung des Festes der Darstellung im Tempel fällt in das 5. Jahrhundert, wo es bereits in Jerusalem und Antiochien gefeiert wurde. Im Morgenlande wurde dasselbe um das Jahr 541 n. Ch. unter Kaiser Justinian allgemein eingeführt, wozu eine damals herrschende, Alles verheerende Krankheit die Veranlassung gab.

***) Im alten Bunde bestand das Gesetz, daß eine Mutter nach der Geburt eines Knaben, vierzig, und nach der eines Mädchens, achtzig Tage als unrein sollte angesehen werden.

10. Fr. Wie heißt dieses Fest deßwegen noch?

A. Deßwegen heißt es auch noch: Mariä Reinigung.

11. Fr. Woher hat dasselbe den Namen: „Lichtmeß"?

A. Von der h. Messe, die an diesem Tage gelesen wird, wobei die vorher gesegneten Wachskerzen gebrannt werden.

12. Fr. Warum werden an diesem Tage die Wachskerzen geweiht?

A. Dieses geschieht zur Erinnerung
1) daß Jesus als das wahre Licht in die Welt gekommen ist, und
2) daß der gerechte Simeon im Tempel das Kind Jesu sogleich als das alle Völker erleuchtende Licht erkannte.

13. Fr. Was drücken die bei der Kerzenweihe ausgesprochenen Gebete aus?

A. Der Priester bittet, daß Gott in Allen, welche diese Kerzen in Händen tragen, oder gebrauchen
1) das Feuer seiner göttlichen Liebe entzünden,
2) sie durch den heiligen Geist erleuchten, und
3) ihnen das Wohl des Leibes und der Seele schenken wolle.

14. Fr. Welche Aussprüche des Herrn werden uns dadurch ins Gedächtniß gerufen?

A. Der Ausspruch (bei Lukas K. 12, V. 35): „Eure Lenden seien umgürtet und brennende Leuchten in euren Händen;" und wieder (bei Mathäus K. 5, V. 16): „Euer Licht soll leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist."

15. Fr. Was für ein besonderer Gebrauch besteht an diesem Feste noch?

A. Der Gebrauch, daß an manchen Orten ein feierlicher Umzug durch die Kirche mit brennenden Kerzen gehalten wird. *)

*) Dieser feierliche Umzug scheint vom Anfange an mit dem Feste verbunden gewesen zu sein, denn der h. Cyrillus von

16. Fr. Warum wird dieser Umzug gehalten?

A. Dadurch soll der Gang der h. Jungfrau Maria mit dem göttlichen Kinde in den Tempel nach Jerusalem vorgebildet, sowie jener Augenblick vergegenwärtiget werden, in welchem dieselbe dem Simeon und der Anna begegnete.

Fünfzehnter Unterricht.

Von dem Gebrauche der Wachslichter beim Gottesdienste.

1. Fr. Woher stammt der Gebrauch der Lichter beim Gottesdienste?

A. Der Gebrauch der Lichter beim Gottesdienste stammt aus den ältesten Zeiten der christlichen Kirche, wo die Gläubigen wegen Nachstellungen ihrer Verfolger die religiösen Versammlungen bei der Nacht, oder in Höhlen und Grabgewölben halten mußten.

2. Fr. Warum hat die Kirche diesen Gebrauch beibehalten?

A. Dieses that sie
1) zur Erinnerung an jene Zeiten der Trübsal;
2) zur Belebung des öffentlichen Gottesdienstes, und
3) zur sinnbildlichen Darstellung verschiedener Lehren.

3. Fr. Was sollen die Lichter darstellen?

A. Die Lichter sollen darstellen
1) Christus, das Licht zur Erleuchtung der Heiden,
2) den Glauben, der die verdunkelte Menschenvernunft erhellet zur Erkenntniß des göttlichen Willens, und
3) die Andacht, welche dem Himmel entgegen glüht.

Scythopolis schreibt, daß die überaus fromme Matrone Icelia, welche im 5. Jahrhunderte (zur Zeit der Einführung dieses Festes) lebte, dasselbe zuerst mit brennenden Kerzen feierlich gehalten habe.

4. Fr. Inwiefern ist das Licht ein Sinnbild der dem Himmel entgegenglühenden Andacht?

A. Dieses ist das Licht insofern, als die Glut desselben die Liebe zu Gott versinnbilden, und die aufwärts strebende Flamme zur Andacht und zum Gebete ermahnen soll.

5. Fr. Woraus bestehen diese Lichter?

A. Sie bestehen aus weißem Wachse.

6. Fr. An was soll uns das Wachs der Kerzen erinnern?

A. Dasselbe soll uns erinnern, daß unser Leben stets eine Sammlung guter Werke sein soll, gleich wie das Wachs von den Bienen mühesam gesammelt wird.

7. Fr. Was bringt uns das Abbrennen der Wachskerzen in Erinnerung?

A. Die kurze Dauer unseres Lebens, das nur im Dienste Gottes bis zum letzten Athemzuge sich verzehren soll, gleich wie die brennende Kerze sich selbst verzehrt.

Sechzehnter Unterricht.

Das Fest des heiligen Blasius.

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. Was für ein Fest folgt unmittelbar auf das Fest der Darstellung im Tempel?

A. Das Fest des h. Blasius, welches deßwegen zu den unbeweglichen Festen zählt.

2. Fr. Wer war der h. Blasius?

A. Der h. Blasius war Bischof zu Sebaste in Armenien.

3. Fr. Was fällt uns an diesem Tage besonders auf?

A. Das Einsegnen der Hälse der Gläubigen mittelst zweier eigens hiezu geweihten Wachskerzen.

4. Fr. An was erinnert uns dieser Gebrauch?

A. Er erinnert uns, daß der h. Blasius einst durch sein Gebet und zwei geweihte Kerzen ein Kind geheilt haben soll, dem eine Fischgräthe im Halse stecken blieb, die man durch keine natürlichen Mittel zu entfernen vermochte.

5. Fr. Was für einen Sinn haben die Gebete, welche bei der Weihe jener Kerzen verrichtet werden?

A. Diese lauten dahin, Gott möge diejenigen, welche damit gesegnet werden, vor zeitlichem und ewigem Uebel bewahren, insbesondere aber vor Uebeln des Halses behüten, oder wenn sie von solchen befallen sind, davon befreien.

6. Fr. Ist dieser Gebrauch allgemein in der Kirche angeordnet?

A. Nein; er besteht nur in einzelnen Diözesen, und ist uralt.

II. Der Osterfestkreis.

Siebzehnter Unterricht.

Die heilige Fastenzeit.

1. Fr. Was ist die heilige Fastenzeit?

A. Die heilige Fastenzeit ist eine Zeit der Buße und Abtödtung als Vorbereitung auf das Osterfest.

2. Fr. Warum geht besonders dem Osterfeste eine geraume Fastenzeit vorher?

A. Diese kirchliche Anordnung ist deßhalb

1) weil die Zeit des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi die wichtigste des ganzen Kirchenjahres ist, und

2) weil wir an Ostern die h. Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen haben, wozu wir uns durch Bezähmung der sinnlichen Natur (Fasten) und reuevolle Sinnesänderung (Bußfertigkeit) vorbereiten sollen.

3. Fr. Wie viele Tage enthält die Fastenzeit?

A. Die Fastenzeit enthält 46 Tage mit Einschluß der sechs Sonntage, an welchen aber nicht gefastet wird.

4. Fr. Warum wurden denn gerade vierzig Fasttage angeordnet?

A. Zur Erinnerung an das vierzigtägige Fasten Jesu in der Wüste. *)

5. Fr. Beobachtete man denn immer und überall gleiche Zahl der Fasttage?

A. Nein, denn in den ersten Jahrhunderten des Christenthumes hat man an einigen Orten schon mit dem 70. an andern mit dem 60. und wieder an andern mit dem 50. Tage vor Ostern zu fasten angefangen.

6. Fr. Warum fing man schon mit dem 70. Tage vor Ostern zu fasten an?

A. Dieses geschah, um sich dadurch an die 70jährige Babilonische Gefangenschaft der Israeliten im alten Bunde zu erinnern, welche die geistige Sclaverei der gefallenen Menschheit vor ihrer Erlösung vorbilden sollte.

7. Fr. Wie werden die drei Sonntage genannt, welche der vierzigtägigen Fastenzeit unmittelbar vorhergehen?

A. Diese werden genannt: Septuagesimä, Sexagesimä und Quinquagesimä, d. i., der Sonntag, der in die siebenzig-, sechszig- und fünfzigtägige Fastenzeit fällt.

8. Fr. Was sind diese drei Sonntage vor der vierzigtägigen Fastenzeit?

A. Sie sind gleichsam eine Einleitung in dieselbe.

---

*) Pabst Gregor der Große († im Jahre 604) verordnete vor seinem Lebensende, daß vierzig Tage gefastet werden sollte.

9. Fr. Wie werden daher dieselben in der Kirche begangen?

A. Sie werden beinahe ebenso begangen, wie die Sonntage der wirklichen Fastenzeit.

10. Fr. Wodurch geschieht dieses?

A. Dieses geschieht dadurch
1) daß der Priester im blauen Bußkleide am Altare erscheint, und
2) daß er bei der h. Messe das „Gloria" und dabei, so wie in seinen Tagzeiten, das Wort „Alleluja" ausläßt.

Achtzehnter Unterricht.

Von den Bußübungen während der h. Fastenzeit.

1. Fr. Welches sind die Bußübungen, wozu die Kirche ihre Gläubigen während der h. Fastenzeit verpflichtet?

A. Diese sind
1) Fasten;
2) Enthaltung von sinnlichen Vergnügungen und Lustbarkeiten, und
3) besondere Andachtsübungen.

2. Fr. Worin besteht denn das Fasten?

A. Das Fasten besteht entweder nur in einer einmaligen Sättigung des Tages oder in der Enthaltung von Fleischspeisen. *)

*) Daß das Fasten bei Gott einen hohen Werth hat, geht deutlich aus den Worten des Engels hervor, der zu Tobias sprach: „Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold und Silber aufzubewahren." Tob. K. 12, V. 8. — Dasselbe bestätigte sich auch schon im alten Bunde vielfach als ein kräftiges und heilbringendes Bußmittel, wie z. B. in der Geschichte von dem angedrohten Untergange der Stadt Ninive, Jonas K. 3, — von Esther K. 4, V. 16 ꝛc. Auch im neuen Bunde war das Fasten gleich Anfangs fromme Sitte. Der h. Johannes, der Täufer, bereitete sich in der Wüste durch

3. Fr. Wer ist schuldig, sich an einem gebotenen Fasttage mit einer einmaligen Sättigung zu begnügen?

A. Jeder gesunde Mensch vom 21. Lebensjahre angefangen, wenn er mit keiner schweren Arbeit überladen ist. *)

4. Fr. Wer ist schuldig, sich von Fleischspeisen zu enthalten?

A. Jeder gesunde Mensch ohne Unterschied des Alters, — mithin Kinder und Erwachsene aus allen Ständen, — wenn sie nicht vom Bischofe eine besondere Erlaubniß (Dispense) dazu erhalten haben. **)

Enthaltsamkeit auf seinen großen Beruf vor, Math. K. 3, V. 4. Jesus Christus selbst fastete 40 Tage und 40 Nächte lang, Matth. K. 4, V. 2, und die ältesten Kirchenlehrer z. B. der h. Hieronymus, der h. Leo u. a. sagen von der Fastenzeit vor Ostern, daß sie eine apostolische Anordnung sei. Man fastete aber in der ersten christlichen Zeit viel strenger als jetzt, denn man genoß an einem Fasttage den ganzen Tag über nicht das Mindeste, und erst am Abende pflegte man sich satt zu essen. Auch enthielt man sich in manchen Gegenden der Eier, der Butter, des Käses und Weines. Vom 13. Jahrhunderte an gestattete die Kirche das Abendessen in das Mittagsmahl zu verändern, und am Abende noch eine kleine Erquickung zu genießen.

*) Junge Leute, so lange sie der Sättigung zu ihrem Wachsthume bedürfen; Kranke, die wieder genesen; Altersschwache über 60 Jahre; deßgleichen Leute, die schwer arbeiten, sind zum Abbruche nicht verpflichtet.

**) Dem Bischofe einer jeden Diözese ist es überlassen, nach Befinden der Umstände hinsichtlich des Fastengebotes die in der ganzen kath. Kirche vorhandenen Bestimmungen bei seinen Untergebenen in Anwendung zu bringen, oder einen Theil derselben zu erlassen. Daher erscheint in der Regel alljährlich vor dem Beginne der Fastenzeit ein oberhirtliches Schreiben — Fasten-Patent genannt, in welchem bestimmt ist, wie die Fastenzeit zu halten sei. Darin erhalten auch zugleich die Ortsgeistlichen die Vollmacht, nach Erforderniß der Umstände einzelne Personen oder auch ganze Haushaltungen unter Auferlegung eines andern guten Werkes in Ansehung des Fleischessens zu dispensiren. Es darf daher der Christ ohne schwere Gewissens-Verletzung sich nicht selbst von dem Fastengebote freisprechen, und selbst der Geistliche muß für sich im erforderlichen Falle vom Bischofe Dispense einholen. — Nach einer bisher alljährlich erschienenen Fasten-Verordnung des Bisthums Speier ist an Abstinenztagen (mit alleiniger Ausnahme des Charfreitages) allen Dienstboten, Handwerksgesellen, Lehrlingen, Taglöhnern,

5. Fr. Wie nennt man einen Fasttag, an welchem blos Fleischspeisen verboten sind?

A. Einen solchen Fasttag nennt man: „Abstinenztag“. *)

9. Fr. Was ist denn der eigentliche Zweck des Fastens?

A. Der eigentliche Zweck des Fastens ist: die Bezähmung der innern Triebe und sündhaften Neigungen der Seele, die Sühnung der früher begangenen Sünden und die Rückkehr vom Sündenpfade auf den Tugendweg.

7. Fr. Warum gebietet die Kirche während der h. Fastenzeit die Enthaltung von sinnlichen Vergnügungen und Lustbarkeiten?

A. Weil die Fastenzeit als eine Zeit der ernsten Rückkehr zu Gott, uns darum die Verpflichtung auferlegt, allen jenen weltlichen Lustbarkeiten, die so leicht den Geist des Menschen von Gott entfernen, zu entsagen.

8. Fr. Gibt die Kirche ihren Gläubigen während der h. Fastenzeit nicht auch Gelegenheit, ihre bußfertige Gesinnung öffentlich kund zu geben?

A. Ja, durch die sogenannten Miserere-Andachten, welche an gewissen Wochentagen des Abends abgehalten werden, und wobei das Hochwürdigste Gut ausgesetzt wird.

Reisenden und allen Denen, welche ihre Kost nicht nach Belieben wählen können, sowie dem kasernirenden Königl. Militär, erlaubt, zu essen, was ihnen vorgesetzt wird. Doch ist dabei ausdrücklich bemerkt, daß kath. Hausväter, wenn sie nicht besondere Dispense erlangt haben, ohne Verletzung ihres Gewissens an Abstinenztagen ihren kath. Gesellen, Lehrlingen, Dienstboten und Taglöhnern Fleischspeisen nicht vorsetzen dürfen.

*) Ein Fasttag, das ist ein solcher, an welchem man sich nur einmal sättigen darf, kann auch zugleich ein Abstinenztag sein. Solche sind: die Freitage in den Quatemberwochen; der Aschermittwoch; alle Freitage in der h. Fastenzeit; die drei letzten Tage in der Charwoche, und die Vigilien (sofern sie an einem Freitag eintreffen) der Feste: Weihnachten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. Einfache Abstinenztage sind alle übrigen Freitage des Jahres, ausgenommen, wenn das Weihnachtsfest auf einen Freitag fällt, an welchem Fleisch zu essen erlaubt ist.

9. Fr. Woher haben diese Andachten den Namen: „Miserere-Andachten"?

A. Von dem lateinischen Bußpsalmen „Miserere", welcher dabei gesungen wird.

10. Fr. Sollen die Gläubigen diesen Bußandachten beiwohnen?

A. Ja, denn der Christ, dem seine Herzensbesserung angelegen ist, wird mit Bereitwilligkeit diesen Andachten beiwohnen, um Gottes Erbarmen über sich herabzuflehen.

Neunzehnter Unterricht.

Beginn der Fastenzeit.

Vom Aschermittwoche.

1. Fr. Mit welchem Tage nimmt die vierzigtägige Fastenzeit ihren Anfang?

A. Mit dem Aschermittwoche.

2. Fr. Woher hat der Aschermittwoch seinen Namen?

A. Derselbe hat seinen Namen von der Asche, die an diesem Tage geweiht, und den Gläubigen auf das Haupt gestreut wird. *)

---

*) Die Asche war zu allen Zeiten ein Merkmal und ein Erinnerungsmittel zur Buße. So bestreuten die Niniviter ihre Häupter mit Asche, um ihre Vergehen abzubüßen, und David sagt sinnbildlich, er habe Asche gegessen, statt des Brodes. — So wurden die Büßer in der ersten christlichen Zeit während ihrer Bußzeit mehrmals mit Asche bestreut. — Der Gebrauch, daß am ersten Tage in der h. Fastenzeit, (der immer ein Mittwoch ist), den Gläubigen Asche auf das Haupt gestreut wird, ist aufgekommen, nachdem die öffentliche Bußdisciplin gänzlich eingegangen war. Die Aschebestreuung sah man als eine Einweihung und den Eingang in die Bußzeit an. Deßwegen erhielt dieser Mittwoch im 11. Jahrhunderte von jenen Cermonien den Namen: „Aschermittwoch". Im Jahre 1091 n. Ch. wurde in der Kirchenversammlung zu Benevent die Austheilung der Asche an Alle befohlen.

3. Fr. Was soll das bedeuten?

A. Dieß soll bedeuten
1) daß jetzt die Zeit der Buße beginnt, und
2) daß der Mensch ein aus Staub gebildetes vergängliches Wesen ist.

4. Fr. Wie lauten deßwegen die Worte, welche der Priester bei Austheilung der Asche spricht?

A. Diese lauten: „Gedenke Mensch, daß du von Staub bist, und wieder zu Staub wirst.“

5. Fr. Woraus muß die Asche bereitet werden?

A. Aus geweihten Palmzweigen. *)

6. Fr. Was für eine Aufforderung ergeht durch diese Ceremonie an die Gläubigen?

A. Dieselben werden dadurch aufgefordert
1) den Sündenpfad zu verlassen und den Weg der Tugend zu gehen, und
2) ihren Stolz und Uebermuth in Demuth umzuwandeln.

Vom Passions- oder Leidens-Sonntage.

7. Fr. Welcher Sonntag tritt nach dem Aschermittwoche bedeutungsvoll hervor?

A. Der zweite Sonntag vor Ostern, der Leidens- oder Passionssonntag genannt wird.

8. Fr. Woher hat derselbe seinen Namen?

A. Der Leidens- oder Passions-Sonntag hat seinen Namen davon, weil wir von da anfangen, uns näher und vorzugsweise mit dem Leiden Christi zu beschäftigen.

---

*) Die Palme erinnert uns an die Ehre und den Triumph bei dem glorreichen Einzug Jesu Christi in Jerusalem, — somit überhaupt an die Freuden und Ehren dieser Welt. Das Verbrennen der Palmen zu Asche soll uns aber an den bald erfolgten, schmachvollen Tod des Heilandes erinnern, und sonderlich an den Untergang aller irdischen Freuden und Ehren.

9. Fr. Warum werden denn die Bildnisse des Gekreuzigten von diesem Tage an bedeckt?

A. Dieses geschieht

1) zur Erinnerung, daß Christus sich vor den Juden, die ihn steinigen wollten, versteckt habe, wie das Evangelium dieses Tages erzählt, und

2) um dadurch die tiefe Trauer auszudrücken, welche die Kirche wegen der unaussprechlichen Leiden Christi fühlt. *)

10. Fr. Wodurch zeichnet sich dieser Sonntag und die darauf folgenden Tage noch besonders aus?

A. Dadurch

1) daß beim Anfange der h. Messe der 42. Psalm, der ein Lobgebet enthält, am Fuße des Altars ausgelassen wird, und

2) daß sowohl in der h. Messe nach den Psalmen, als auch in mehreren Theilen der Tagszeiten der Lobspruch: „Ehre sei dem Vater ꝛc.“ nicht mehr gebetet wird, und derselbe auch in den Gesängen unterbleibt.

Zwanzigster Unterricht.

Das Fest des h. Nährvaters Joseph.

(Ein im Bisthume Speyer abgewürdigtes Fest.)

1. Fr. Was für ein besonderes bemerkenswerthes Fest fällt in die h. Fastenzeit?

A. Das Fest des h. Nährvaters Joseph. **)

---

*) Die Decken sind von blauer Bußfarbe, ausgenommen am grünen Donnerstage, als am Gedächtnißtage der Einsetzung des h. Altarssakramentes, wird dieselbe durch die weiße, und am Charfreitage durch die schwarze Farbe ersetzt.

**) Das Fest des h. Josephs wurde schon frühe in der Morgenländischen Kirche gefeiert und ging später von da auf's Abendland über. Die Feier desselben wurde von Pabst Gregor XV. im Jahre 1622 allgemein angeordnet.

2. Fr. Wann trifft dasselbe ein?

A. Am 19. März. *)

3. Fr. Ist es jetzt noch ein von der Kirche allgemein gebotener Feiertag?

A. Nein; denn in manchen Diözesen ist dasselbe abgewürdiget, während es in andern noch feierlich begangen wird. **)

4. Fr. Wozu hat die Kirche dieses Fest angeordnet?

A. Die Kirche ordnete dasselbe an

1) zur Erinnerung an den seligen Tod des h. Josephus;
2) um diesen Heiligen als Muster und Vorbild zu einem Gott wohlgefälligen Lebenswandel aufzustellen, und
3) um denselben in besonderer Weise zu verehren.

5. Fr. Warum verdient denn der h. Joseph unsere besondere Verehrung?

A. Wenn die h. Schrift selbst den h. Joseph als einen Gerechten bezeichnet, den Gott würdig fand, ihm die Sorge für die h. Jungfrau und den neugebornen Heiland zu übertragen, so ist dieser Heilige gewiß der besondern Verehrung werth.

Das Fest Mariä Verkündigung.

(Ein in der Diözese Speyer ebenfalls abgewürdigter Feiertag.)

6. Fr. Welches bedeutungsvolle Fest fällt gewöhnlich noch in die h. Fastenzeit?

A. Das Fest Mariä Verkündigung. ***)

---

*) Fällt der 19. März in die Charwoche, so wird die Feier dieses Festes in die Woche nach dem weißen Sonntage verschoben.

**) Siehe *) Anmerkung im 9. Unterrichte.

***) Der Ursprung des Festes Mariä Verkündigung fällt in das 4. Jahrhundert n. Ch. und die allgemeine Einführung desselben wurde auf der Kirchenversammlung zu Toledo i. J. 659 angeordnet.

7. Fr. Wann wird dasselbe gefeiert?

A. Am 25. März. *)

8. Fr. Ist es noch ein allgemein gebotener Feiertag?

A. Nein, denn in manchen Bisthümern zählt es zu den abgewürdigten Feiertagen.

9. Fr. Was will uns die Kirche durch das Fest Mariä Verkündigung vergegenwärtigen?

A. Den Augenblick, in welchem der Engel der h. Jungfrau Maria die Botschaft brachte, daß sie die Mutter des Sohnes Gottes werden sollte.

10. Fr. Wodurch werden wir noch täglich an dieses frohe Ereigniß erinnert?

A. Durch das Ave=Maria=Geläute des Morgens, Mittags und Abends. **)

11. Fr. Was soll deßwegen das tägliche Geläute für uns Christen sein?

A. Dieses Geläute soll eine fortwährende Erinnerung an die geheimnißvolle Menschwerdung Jesu Christi sein, wie das vorgeschriebene Gebet ausdrückt.

12. Fr. Was heißt das Wort: „Ave"?

A. Das Wort „Ave" heißt so viel als: „Sei gegrüßt!"

*) Im Falle der 25. März in die Charwoche oder gerade auf das Osterfest fällt, so wird die Feier dieses Festes ebenfalls in die Woche nach dem weißen Sonntage verschoben.

**) Das Ave=Maria=Geläute besteht ungefähr 500 Jahre in der Kirche. Der damalige Pabst, Johannes XXII. verlieh die ersten besonderen Ablässe dazu.

Ein und zwanzigster Unterricht.

Die Charwoche.

1. Fr. Wie wird die Woche genannt, die dem Osterfeste unmittelbar vorhergeht?

A. Diese Woche wird die „Charwoche“ genannt.

2. Fr. Woher kommt die Benennung Charwoche?

A. Von der Benennung Charwoche werden verschiedene Worterklärungen angegeben, und Einige leiten dieselbe von dem lateinischen Worte „charus“ ab, das so viel bedeutet, als: lieb, kostbar oder theuer. *)

3. Fr. Warum dieses?

A. Weil den Christen die Tage der Charwoche, in welcher das große Erlösungswerk von dem Heilande vollbracht wurde, besonders heilig sein, und sie sich mit Betrachtung desselben vorzüglich beschäftigen sollen.

4. Fr. Wodurch wird den Gläubigen in dieser Woche das ganze Leiden Jesu noch besonders ins Gedächtniß gerufen?

A. Durch die öftere Abbetung der Passions- oder Leidensgeschichte Jesu von dem Priester am Altare bei der h. Messe, sowie durch Absingen derselben vom Volke.

5. Fr. Wie oft und an welchen Tagen wird die Passion vom Priester gelesen?

A. Nach der Beschreibung der vier Evangelisten wird dieselbe auch viermal vom Priester gelesen, und zwar am Palmsonntage, an dem darauf folgenden Dienstage, Mittwoche und Charfreitage.

---

*) Andere leiten die Benennung „Charwoche“ von „carena“ her — eine strenge Abstinenz, wo nur Brod und Wasser genossen werde; wieder Andere von dem altdeutschen Worte „Kar“ — (Strafe) oder „Karo“ — (Rüstung) — also Straf- oder Rüstwoche, ꝛc.

6. Fr. Wann kniet sich der Priester bei Ablesung der Passion nieder?

A. Sobald derselbe zu der Stelle kommt, wo Jesus seinen Geist aufgibt.

7. Fr. Warum geschieht dieses?

A. Dieses geschieht

1) als ein Zeichen der Trauer und Verdemüthigung, und
2) als eine von dem Priester im Namen der Anwesenden dargebrachte Anbetung und Danksagung für die durch den Tod des Heilandes uns erworbene Erlösung.

8. Fr. An welchen Tagen wird die Passion gewöhnlich auch vom Volke gesungen?

A. Am Palmsonntage und Charfreitage.

9. Fr. Welche Tage in der Charwoche sind für den Christen von besonderer Bedeutung?

A. Der Palmsonntag, und die drei letzten Tage, nämlich: der Gründonnerstag, Charfreitag und Charsamstag.

Zwei und zwanzigster Unterricht.

Vom Palmsonntage.

1. Fr. Woher hat der Palmsonntag seinen Namen?

A. Der Palmsonntag hat seinen Namen von den Palmen, die an diesem Tage geweiht werden.

2. Fr. Was für ein Gebrauch besteht noch ferner an diesem Tage außer der Palmweihe?

A. Der Gebrauch, daß eine Prozession abgehalten wird, wobei die Gläubigen geweihte Palmzweige in den Händen tragen.

3. Fr. An was erinnern uns die Palmen und die Prozession?

A. Diese erinnern uns an den triumphirenden Einzug Jesu in Jerusalem, wobei die Bewohner dieser Stadt und die Jünger die Wege mit Kleidern und Palmzweigen bestreuten.

4. Fr. Was bedeuten die Palmzweige noch besonders?

A. Diese bedeuten auch noch unsere guten Werke, mit denen wir vor Gott erscheinen müssen, wenn wir ihm angenehm sein wollen.

5. Fr. Warum werden aber die Palmen geweiht?

A. Darüber belehren uns die Kirchengebete, die bei der Weihe gesprochen werden.

6. Fr. Welches ist ungefähr der Sinn derselben?

A. Der Priester betet im Namen der Kirche

1) Daß Gott die Wohnungen segnen möge, worin man diese Zweige aufbewahrt, und
2) daß wir uns befleißen, unsern Beruf durch gute Werke vollkommen zu machen, um einstens mit Christus siegreich und feierlich in das himmlische Jerusalem einzuziehen.

7. Fr. Warum wird nach vollendeter Prozession vor dem Eintritte die Kirche geschlossen, und warum klopft der Priester dreimal an die geschlossene Kirchenthüre?

A. Dieses geschieht, um dadurch anzudeuten, daß der Himmel den Gerechten bis auf die Ankunft Christi verschlossen war, durch seinen Kreuztod aber die Pforten desselben geöffnet wurden. *)

---

*) Diese Ceremonie ist nicht vorgeschrieben — aber in einigen Ländern und Diözesen üblich. — Der Priester spricht dabei im Namen Jesu die aus dem 23. Psalm V. 7 entlehnten Worte: „Oeffnet, ihr Mächte, eure Thoren, öffnet eure ewige Thoren, auf daß einziehe der König der Herrlichkeit.“ Alsdann wird die Frage gestellt: „Wer ist der König der Herrlichkeit?“ und der Priester antwortet hierauf: „der Herr ist es, der starke und mächtige, der Herr, mächtig im Kampfe, der Gott der Heerschaaren ist der König der Herrlichkeit.“

Drei und zwanzigster Unterricht.

Vom Gründonnerstage. *)

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. Was für ein Tag ist der Gründonnerstag?

A. Der Gründonnerstag ist der Gedächtnißtag der Einsetzung des h. Altarssakramentes.

2. Fr. Was fällt uns am Gründonnerstage beim Gottesdienste besonders auf?

A. Es fällt uns dabei besonders auf, daß bei der h. Messe das „Gloria“ wieder zum Erstenmale während der ganzen Fastenzeit von dem Priester angestimmt, und der darauf folgende Volksgesang mit voller Orgel begleitet wird, in welchen der Ton der Glocken und Schellen mit einstimmen.

3. Fr. Was soll dadurch ausgedrückt werden?

A. Die Freude der Kirche über die Einsetzung des h. Abendmahles.

4. Fr. Was geschieht nach geendigtem Volksgesang?

A. Alle musikalischen Instrumente, Orgel, Schellen und Glocken verstummen bis zum Charsamstage, und an die Stelle der Letzteren treten hölzerne Rasseln.

5. Fr. Warum geschieht dieses?

A. Dieses geschieht, um dadurch die tiefe Trauer über das Leiden und den Kreuztod Jesu auszudrücken, dessen Gedächtnißfeier hierauf beginnt.

---

*) Es läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, woher der Name: „Gründonnerstag“ rührt. Einige sind in der Meinung, derselbe rühre von einer im alten Bunde bestandenen Sitte (Levit. 23) her, nach welcher die Juden das Osterlamm mit einem grünen Salat zu genießen pflegten; welchem Gebrauche die ersten Christen, die alle an diesem Tage Ostern hielten, durch den Genuß junger, grüner Kräuter gefolgt sein mögen. An-

6. Fr. Aus was für einer Ursache werden noch ferner die Glocken nicht mehr geläutet?

A. Um dadurch auch zugleich anzudeuten, daß die Apostel, welche durch die Glocken versinnbildet werden, sich bis nach der Auferstehung Jesu verborgen hielten.

Vier und zwanzigster Unterricht.

Von der Verrichtung des h. Meßopfers am Gründonnerstage und der Weihe der h. Oele.

1. Fr. Was für ein Gebrauch besteht am Gründonnerstage an jenen Orten, wo sich mehrere Geistliche befinden?

A. Nur ein Geistlicher liest daselbst die h. Messe und die übrigen empfangen aus dessen Händen, wie die Laien, die h. Communion.

2. Fr. Warum geschieht dieses?

A. Dieses geschieht zur Erinnerung, daß Jesus an diesem Tage das h. Sakrament allein vollbrachte, und Es zum Genusse den Aposteln darreichte.

3. Fr. Von wem wird die h. Messe in den Domkirchen gelesen?

A. Von dem Bischofe.

4. Fr. Was wird während der h. Messe daselbst geweiht?

A. Die h. Oele, nämlich: das für die Kranken, jenes für die Täuflinge, und der h. Chrisam, der zur Firmung gebraucht wird.

---

dere meinen, man habe das Wort „carena" (eine strenge Abstinenz) in „cren" abgekürzt und endlich „crin" gesprochen, was später mit grün verwechselt worden sei.

5. Fr. Wie viele Priester hat der Bischof dabei um sich her?

A. In der Regel umgeben den Bischof hiebei zwölf Priester, welche in weiße Meßgewänder gekleidet sind. *)

6. Fr. An wen sollen uns diese zwölf Priester erinnern?

A. An die zwölf Apostel, von denen der Heiland in diesen Tagen umgeben war.

7. Fr. Sind noch mehrere Geistliche anwesend?

A. Ja, es sind gewöhnlich noch sieben Diakonen, und eben so viel Subdiakonen anwesend, von welchen einige die h. Oele tragen. *)

8. Fr. Wie geschieht die Weihe der h. Oele?

A. Die Weihe der h. Oele geschieht unter den vorgeschriebenen Gebeten mit dem Zeichen des h. Kreuzes, zur Erinnerung, daß aller Segen für uns aus dem Kreuztode Jesu seinen Ursprung hat. **)

9. Fr. Warum hauchen der Bischof und die anwesenden Priester die h. Oele während der Weihe an?

A. Dieses thun sie, um dadurch anzudeuten, daß durch die Salbung mit denselben der h. Geist soll mitgetheilt werden, wie Christus Ihn einst durch Anhauchen den Aposteln mittheilte.

10. Fr. Was geschieht nach beendeter Weihe?

A. Der Bischof und die Priester begrüßen die h. Oele, indem sie singen: „Sei gegrüßt h. Oel, sei gegrüßt h. Chrisam.“

---

*) Wenn nämlich eine hinreichende Anzahl von Geistlichen vorhanden ist. —

**) Die ganze Art und Weise, wie jetzt die h. Oele geweiht werden, bestand schon zur Zeit des h. Pabstes Gregor des Großen, (600 J. n. Chr.) und wahrscheinlich rührt ein großer Theil der Gebräuche dabei aus den Apostelzeiten her.

11. Fr. Was soll dadurch ausgedrückt werden?

A. Die Freude der Christenheit, daß der Erlöser die h. Sakramente gestiftet hat, bei denen diese h. Oele gebraucht werden.

12. Fr. Woraus besteht der h. Chrisam?

A. Aus Olivenöl und Balsam, welche, beide miteinander vermischt, den h. Chrisam bilden. *)

13. Fr. Warum werden aber am Gründonnerstage die h. Oele geweiht?

A. Wahrscheinlich deßwegen, weil in alter Zeit meistens erwachsene Täuflinge am Charsamstage die h. Taufe und zugleich die h. Firmung empfingen, wobei die h. Oele nöthig waren, deren Weihe wohl nicht am Charfreitage vorgenommen werden konnte.

Fünf und zwanzigster Unterricht.

Besondere h. Gebräuche am Gründonnerstage.

1. Fr. Warum werden am Gründonnerstage bei der h. Messe zwei Hostien consecrirt oder verwandelt?

A. Dieses geschieht, um Eine hievon auf den darauf folgenden Charfreitag aufzubewahren, an welchem keine h. Messe gelesen wird.

*) Der Balsam, als Bestandtheil des h. Chrisames, soll uns erinnern: 1) daß wir durch den Empfang der h. Sakramente Heilung und Wohlsein unserer Seele erhalten, wie der Balsam ein kräftiges Heilmittel ist; 2) daß wir durch dieselbe Gott wohlgefällig werden, gleich wie wir den Balsam um seines Wohlgeruches willen schätzen, und 3) daß wir durch den Empfang der Heilsmittel Christi uns vor dem Verderben unserer Seelen sichern, wie man den Balsam gebraucht, um etwa den Leib eines Verstorbenen vor der Verwesung zu bewahren.

2. Fr. Wo wird diese h. Hostie nach beendigtem Gottesdienste aufbewahrt?

A. An einem der beiden Seitenaltäre oder in Ermangelung desselben an einem anderen Orte, der eigens hiezu bestimmt und ausgeschmückt ist, und das h. Grab genannt wird.

3. Fr. Was wird ebenfalls noch dahin gebracht?

A. Das h. Altarssakrament, welches sich in dem im Tabernakel des Hochaltars stehenden Speisekelche befindet.

4. Fr. Warum wird das Hochwürdigste Gut vom Hochaltare entfernt?

A. Zur Erinnerung, daß Christus in dieser Zeit durch den Tod aus der Mitte der Seinigen genommen worden ist.

5. Fr. Wodurch wird den Gläubigen zur besonderen würdigen Gedächtnißfeier der nun nachfolgenden Erlösungsstunden Gelegenheit gegeben?

A. Dieses geschieht dadurch, daß den Tag über und an dem darauf folgenden Charfreitage das h. Altarssakrament in dem h. Grabe zur feierlichen Anbetung ausgesetzt wird.

6. Fr. Was thut deßwegen der fromme Christ?

A. Der fromme Christ versäumt alsdann nicht, sich dieser Tage über zur Anbetung des Allerheiligsten in der Kirche einzufinden.

7. Fr. Warum werden am Gründonnerstage nach dem Gottesdienste die Altäre abgedeckt?

A. Dieses geschieht

1) zum Zeichen, daß von jetzt an bis zur Feier der Auferstehung das h. Meßopfer nicht mehr verrichtet wird;

2) zur Bezeichnung unserer schmerzvollen Trauer, die wir bei dem Tode des Sohnes Gottes empfinden;
3) zur Erinnerung, wie Christus aller seiner Kleider beraubt wurde, und
4) zur ferneren Erinnerung an die Weissagung des Propheten Isaias, nach welcher der Erlöser in seinem Leiden alle sichtbare Herrlichkeit seiner Gottheit und alle äußere Zierde verloren habe: „Weder Schönheit noch Gestalt wurde an ihm gefunden.“ *)

Sechsundzwanzigster Unterricht.

Der Charfreitag. **)

Nichtgebotener Feiertag.

1. Fr. Was für eine geschichtliche Thatsache liegt dem Charfreitage zu Grunde?

A. Die Thatsache der Welterlösung durch den Tod Christi.

2. Fr. Ist der Charfreitag ein gebotener Feiertag?

A. Nein; aber der fromme Christ versäumt nicht, diesen wichtigen Tag in stiller Andacht nach dem Sinne der Kirche zu feiern.

---

*) Beim Entblösen der Altäre betet der Priester den 21. Psalm, der eine genaue Prophezeiung des Leidens Christi enthält, und in dem besonders die Worte vorkommen: „Meine Kleider haben sie unter sich getheilt.“

**) Namenerklärung des Charfreitags ist dieselbe, wie jene der Charwoche, siehe im 21. Unterrichte. — Im alten Testamente wurde von den Juden an diesem Tage das Osterlamm geschlachtet und die Vorbereitung auf das Osterfest getroffen; daher er auch der große Rüsttag (Parasceve) heißt.

3. Fr. Warum wurde der Charfreitag seiner hohen Bedeutung halber nicht zu einem Festtage erhoben?

A. Weil die Kirche und ihre Glieder von der tiefen Trauer zu sehr überwältiget werden, als daß sie es über sich gewinnen könnten, den Todestag des Herrn festlich zu begehen. *)

4. Fr. Was für ein Tag ist deßwegen der Charfreitag?

A. Der Charfreitag ist darum ein Tag der tiefsten Trauer.

5. Fr. Wodurch wird diese Trauer noch besonders ausgedrückt?

A. Diese Trauer wird auch noch dadurch ausgedrückt, daß, wie am vorigen Tage, das Spiel der Orgeln und anderer musikalischer Instrumente unterbleibt und anstatt der Glocken und Schellen hölzerne Rasseln gebraucht werden.

6. Fr. Wird aber der Charfreitag dennoch nicht feierlich begangen?

A. Ja.

7. Fr. Wodurch geschieht dieses?

A. Dieses geschieht

1) durch den überaus bedeutsamen und ergreifenden Gottesdienst, verbunden mit einer passenden Predigt, und
2) durch den Besuch der Gotteshäuser von Seite der Gläubigen vom frühen Morgen bis zum späten Abende, um sich mit Anbetung des Allerheiligsten und Betrachtung des Leidens Jesu zu beschäftigen.

---

*) Gleich wie gute Kinder den alljährlich wiederkehrenden Gedächtnißtag des Todes ihrer Eltern nur in stiller Trauer zu begehen pflegen, eben so ist dieses auch der Fall mit dem Todestag des Herrn, oder dem Charfreitage.

Sieben und zwanzigster Unterricht.

Von dem Gottesdienste am h. Charfreitage.

1. Fr. Von welcher Farbe ist die Kleidung, in welcher der Priester am Charfreitage beim Gottesdienste erscheint?

A. Von schwarzer Trauerfarbe.

2. Fr. Wie beginnt der Gottesdienst?

A. Der Priester legt sich in Begleitung der Diener mit dem Angesichte am Fuße des Altares auf die Erde nieder.

3. Fr. Warum geschieht dieses?

A. Dieses geschieht
1) um dadurch sich auf das Tiefste vor dem Herrn zu verdemüthigen, der sich an diesem Tage auch für uns bis zum Kreuztode erniedriget hat, und
2) um den Schmerz auszudrücken, den die Christenheit in Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi empfindet.

4. Fr. Was thut der Priester hierauf?

A. Der Priester besteigt hierauf den Altar, und liest auf der Epistelseite einen Abschnitt aus dem Propheten Hoseas (K. 6, V. 1—6). *)

5. Fr. Was betet der Priester hernach?

A. Hernach betet der Priester: „Gott möge uns sein Leiden nicht zum Fluche, wie dem Judas, sondern wie dem bekehrten Schächer zum Heile gereichen lassen, möge uns von Sünden reinigen, und uns die Gnade der Auferstehung schenken.

*) In demselben Abschnitte kommen folgende Worte vor: In ihrer Trübsal werden sie frühe zu mir sich aufmachen und sagen: Kommet, lasset uns zurückkehren zu dem Herrn. Er hat uns geschlagen, so wird er uns auch heilen, er wird uns beleben nach zwei Tagen, und am dritten Tage uns erwecken, damit wir vor ihm leben.

6. Fr. Was folgt auf dieses Gebet?

A. Der Priester liest alsdann aus der h. Schrift eine Stelle vor, worin die Art und Weise verordnet ist, wie die Juden das Osterlamm schlachten und essen sollten. *)

7. Fr. Was wird hierauf von dem Priester noch gelesen?

A. Die Passion oder die Leidensgeschichte Jesu, nach der Beschreibung des h. Evangelisten Johannes. **)

8. Fr. Was für Gebete folgen alsdann noch?

A. Es folgen nun noch verschiedene Gebete für das Wohl der kath. Kirche, für den Pabst, die Bischöfe und alle übrige Geistliche und Weltliche in der wahren Kirche Christi u. s. w.

9. Fr. Was macht der Priester bei jedem dieser Gebete?

A. Eine Kniebeugung mit den Worten: "Flectamus genua", welche auf deutsch heißen: "Lasset uns die Knie beugen."

10. Fr. Was wird hierauf geantwortet?

A. Es wird hierauf geantwortet: "Levate", das zu deutsch heißt: "Erhebet euch!"

11. Fr. Bei welchem Gebete unterbleibt solches?

A. Bei dem Gebete für die Juden.

12. Fr. Warum wird bei dem Gebete für die Juden diese Kniebeugung unterlassen?

A. Weil die Juden die Kniebeugung, als den Ausdruck der Anbetung gegen Christus, dadurch entweiht haben, daß sie einstens an diesem Tage vor dem Erlöser die Knie spottweise beugten.

---

*) 2. Buch Moses K. 12, V. 1—11.
**) Evangelium des h. Johannes K. 18 und 19.

Acht und zwanzigster Unterricht.

Fortsetzung von dem Gottesdienste am Charfreitage.

1. Fr. Was geschieht nach beendigten Gebeten?

A. Der Priester nimmt das mit einer schwarzen Hülle überdeckte Cruzifix und entblößt dasselbe allmählich, so daß es den Anwesenden sichtbar wird, und singt dreimal: „Ecce lignum crucis ꝛc.“

2. Fr. Wie heißen diese Worte auf deutsch?

A. Dieselbe heißen: „Sehet das Kreuzholz, an welchem das Heil der Welt gehangen.“

3. Fr. Was wird vom Volke hierauf geantwortet?

A. Das Volk antwortet hierauf: „Venite adoremus“ oder zu deutsch: „Kommet, lasset uns anbeten.“

4. Fr. Was soll uns das Entblößen des Kreuzes versinnbilden?

A. Es soll uns den Augenblick versinnbilden, in welchem Christus bei der Kreuzigung seiner Kleider beraubt, und sodann am Kreuze erhöht und den Anwesenden sichtbar wurde.

5. Fr. Was thut der Priester hierauf?

A. Er legt das Kreuz vor dem Altare auf die Erde nieder, ziehet seine Schuhe aus, als ein Zeichen der Demuth, kniet dreimal in verschiedenen Entfernungen vor dem Cruzifixe nieder, und legt sich dann auf die Erde, um die Füße des Gekreuzigten zu küssen. *)

*) Indem der Priester seine Schuhe auszieht, so folgt er dadurch dem Beispiele Moses, dem Gott befohlen hatte, seine Schuhe auszuziehen, als er sich dem brennenden Dornbusche nahen wollte. Exod. K. 3, V. 5. Durch das Darniederwerfen zur Erde vor dem Bildnisse des Gekreuzigten entsprechen die Gläubigen mit dem Priester an der Spitze den Worten des h. Paulus an die Philipper K. 2, V. 10, daß im Namen Jesu sich alle Kniee beugen sollen.

6. Fr. Was thun alsdann die in der Kirche anwesenden Gläubigen?

A. Dieselben folgen dem Priester entweder sogleich nach, oder warten bis zur Beendigung des Gottesdienstes, um dem Bildnisse des Gekreuzigten in derselben Weise ihre Huldigung zu bezeigen.

Die sogenannte verstörte Messe.

7. Fr. Wird denn am Charfreitage auch das h. Meßopfer dargebracht?

A. Nein; denn beim Gottesdienste findet keine Wandlung statt.

8. Fr. Was nimmt an diesem Tage die Stelle der h. Messe ein?

A. Eine gewisse trauer- und versöhnungsvolle Ceremonie, wobei einige der sonst bei der h. Messe vorkommenden Gebete und Gebräuche beibehalten wurden.

9. Fr. Warum wird aber am Charfreitage keine h. Messe gelesen?

A. Die Ursache hievon ist, weil wir am Charfreitage das blutige Kreuzesopfer Christi vor Augen haben, und deßwegen die unblutige Darstellung desselben, oder das h. Meßopfer unterbleibt.

10. Fr. Warum nennt man dennoch diesen Gottesdienst gewöhnlich die verstörte Messe?

A. Man bediente sich wahrscheinlich eben dieses Namens, um dadurch auszudrücken, daß es keine Messe sei. *)

11. Fr. Womit beginnt die verstörte Messe?

A. Dieselbe beginnt mit der Abholung der Tags vorher verwandelten, und im h. Grabe aufbewahrten h. Hostie.

---

*) In der Kirchensprache heißt diese Messe: „Missa praesanctificatorum“, oder auf deutsch: „Eine Aufopferung jener h. Hostie, welche einen Tag vorher (am Gründonnerstage) consecrirt wurde.

12. Fr. Was thut der Priester, sobald er mit der hl. Hostie am Altare ankommt?

A. Der Priester verrichtet alsdann die vorgeschriebenen Gebete, hebt sodann die h. Hostie zur Anbetung in die Höhe, und nachdem er unter einigen Gebeten und Gebräuchen Dieselbe genossen hat, so verläßt er gleichsam in Eile den Altar.

13. Fr. Was soll durch dieses Hinwegeilen vom Altare angedeutet werden?

A. Es soll dadurch angedeutet werden

1) wie einst die Juden nach dem ersten Ostermahle vor den Aegyptiern, und
2) wie die Jünger vor den Feinden Christi flohen.

Neun und zwanzigster Unterricht.

Vom Charsamstage. *)

Die Feuerweihe.

1. Fr. Wodurch unterscheiden sich die Kirchenceremonien am Charsamstage von jenen des vorhergehenden Tages?

A. Dieselbe unterscheiden sich dadurch, daß sie statt Trauer nur Freude ausdrücken.

2. Fr. An was werden wir durch die noch Anfangs in der Kirche herrschende Stille erinnert?

A. An die Zeit, während welcher der Heiland noch im Grabe ruhte.

3. Fr. Womit beginnen die Ceremonien dieses Tages?

A. Mit der Weihe des neuen Feuers.

---

*) Die Namenerklärung siehe im 21. Unterrichte bei Abhandlung der Charwoche.

4. Fr. Wie wird diese Handlung von den Gläubigen gewöhnlich genannt?

A. Den Judas verbrennen.

5. Fr. Woher mag dieser Ausdruck rühren?

A. Das ist ein altes Sprichwort, das nichts weiter bedeutet, als daß, nach dem Volksglauben, Judas, der Verräther Christi, in der Hölle eben so brennen müsse, wie das übrig gebliebene alte hl. Oel, der Feuerglut übergeben, von der Flamme verzehrt wird. *)

6. Fr. Woher soll das Feuer genommen werden?

A. Es soll nach der Vorschrift der Kirche, an keinem anderen Feuer angezündet, sondern neu aus einem Steine geschlagen werden.

7. Fr. Warum soll es ein neues, nicht an einem anderen angezündetes Feuer sein?

A. Weil dieses Feuer Jesus Christus, den Erstandenen, versinnbilden soll, der bei seiner glorreichen Auferstehung mit neuem Glanze aus der Finsterniß des Grabes emporgestiegen, und dadurch uns ein neues Licht geworden ist.

8. Fr. Warum soll es aber aus einem Stein geschlagen werden?

A. Um dadurch zu erinnern, daß Christus der Eckstein sei, den die Juden einstens verworfen haben, welcher aber als das Licht der Welt gekommen ist. **)

9. Fr. Warum wird das Feuer geweiht?

A. Das Feuer wird geweiht:

---

*) In diesem Feuer wird das im vorigen Jahre übrig gebliebene h. Oel, das von dem Priester gewöhnlich vorerst in drei Eierschalen gegossen wird, verbrannt.

**) Apostelgeschichte K. 4, V. 11.

1) weil die Kirche von alten Zeiten her den Gebrauch hatte, Alles zu weihen und zu segnen, was zum Gottesdienste verwendet wird, und

2) weil das geweihte Feuer um so besser den erstandenen Erlöser vorbildet.

Dreißigster Unterricht.

Fortsetzung vom Charsamstage.

(Anzünden der Lichter in der Kirche und sinnbildliche Bedeutung des Triangels und der Osterkerze.)

1. Fr. Was geschieht, nachdem das Feuer unter verschiedenen Gebeten und Segnungen geweiht ist?

A. Alle Lichter werden nach und nach von diesem Feuer angezündet und die Rauchfässer mit brennenden Kohlen gefüllt.

2. Fr. Was bedeutet das Anzünden sämmtlicher Lichter an diesem einen Feuer?

A. Dieses soll bedeuten, daß wir von Jesus Christus als dem Lichte der Welt, nur allein Erleuchtung und Wärme für unsere Seele hoffen können, und daß wir Alles, was uns zu Theil wird, nur von ihm haben.

3. Fr. Was für Lichter werden zuerst angezündet?

A. Der Triangel oder die dreizackige Kerze.

4. Fr. Was bedeutet denn der Triangel oder die dreizackige Kerze?

A. Diese soll die hl. Dreieinigkeit vorbilden, von welcher die zweite Person ausgegangen, und vom Himmel gekommen ist, um die Welt zu erleuchten.

5. Fr. Was singt deßhalb der Priester beim Anzünden des Triangels?

A. Der Priester singt dreimal: „Lumen Christi“, oder zu deutsch: „Das Licht Christi.“

6. Fr. Was antwortet das Volk hierauf?

A. Das Volk antwortet hierauf, indem es sich auf die Knie niederwirft: „Deo gratias“, oder: „Gott sei Dank!“

7. Fr. Was soll dadurch ausgedrückt werden?

A. Es soll dadurch der Dank dafür ausgedrückt werden, daß Gott seinen Eingebornen zu unserer Erleuchtung auf die Erde sandte.

8. Fr. Was wird an dem Triangel angezündet?

A. Die Osterkerze.

9. Fr. Warum wird die Osterkerze an dem Triangel angezündet?

A. Um dadurch anzudeuten, daß der Sohn Gottes vom Vater zur Erlösung des Menschengeschlechtes ausgegangen sei.

10. Fr. Wen versinnbildet daher die Osterkerze?

A. Die Osterkerze versinnbildet uns abermals Christum, den Erstandenen. *)

11. Fr. Mit was wird die Osterkerze besteckt?

A. Mit fünf wächsernen Nägeln in Form eines Kreuzes.

12. Fr. Was deuten die fünf Nägel und die zur Besteckung gemachten fünf Oeffnungen?

A. Die fünf hl. Wunden des Erlösers, welche er auch nach seiner Auferstehung noch beibehielt.

---

*) Die Osterkerze wird auch noch mit jener feurigen Wolkensäule verglichen, durch welche die Israeliten aus Aegypten geführt wurden.

13. Fr. Was wird beim Einpassen der Nägel vorerst in die fünf Oeffnungen der Osterkerze gethan?

A. Fünf Weihrauchkörner, die vorher gesegnet werden.

14. Fr. An was erinnern uns die Weihrauchkörner?

A. Diese erinnern uns an die Spezereien, womit Nikodemus und Joseph von Arimathea den heiligsten Leib Jesu salbten.

15. Fr. Wo wird die Osterkerze, nachdem das Taufwasser geweiht ist, aufgestellt?

A. An der Evangelienseite des Hochaltares, wo sie bis zum Feste der Himmelfahrt Christi bei jedem feierlichen Gottesdienste angezündet wird.

16. Fr. Wen versinnbildet sie hier wieder?

A. Sie versinnbildet hier wieder Christum, wie Er einst nach seiner Auferstehung vierzig Tage lang unter seinen Jüngern weilte.

17. Fr. Warum werden auch noch die Lampen und die übrigen Lichter an dem Dreizacke angezündet?

A. Dadurch soll vorgebildet werden, daß alle Erleuchtung von Gott, dem Vater der Lichter, durch Christum, als das Licht der Welt, seinen Ursprung nehme, und durch die Gnade des hl. Geistes über alle Menschen ausgegossen wurde.

Ein und dreißigster Unterricht.

Fortsetzung vom Charsamstage.

Lesung der Prophezeiungen und die Taufwasserweihe.

1. Fr. Was wird von dem Priester am Altare noch besonders gelesen?

A. Die Prophezeiungen, oder zwölf Stücke aus der hl. Schrift des alten Bundes.

2. Fr. Was soll durch diese angedeutet werden?

A. Es soll dadurch angedeutet werden, daß alle Weissagungen und Vorbilder, welche die Propheten vom Anfange der Welt von Christus verkündeten, nunmehr in Ihm erfüllt und wahr geworden seien.

3. Fr. Was folgt, nachdem die Prophezeiungen gelesen sind?

A. Der Priester begibt sich alsdann zum Taufbrunnen, um das Taufwasser zu weihen. *)

4. Fr. Warum wird am Charsamstage Taufwasser geweiht?

A. Zur Erinnerung, daß in den ältesten Zeiten an diesem Tage die h. Taufe vorzugsweise ausgespendet wurde.

5. Fr. Warum hatte die Kirche besonders den Charsamstag zur Taufe bestimmt?

A. Dieses that die Kirche deßwegen

1) weil in dieser Woche unsere Erlösung durch Christus gewirkt worden ist, und

*) Im Hingange zum Taufbrunnen spricht der Priester: „Wie der Hirsch nach der Wasserquelle verlangt, so verlangt meine Seele nach Dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich kommen und vor Gottes Angesicht erscheinen.

2) weil die Fastenzeit ohnehin den Täuflingen Gelegenheit darbot, sich auf diese ernste Handlung gehörig vorzubereiten.

6. Fr. Warum hat aber die Kirche eine Weihe des Taufwassers angeordnet?

A. Damit das h. Sakrament der Taufe mit desto größerer Ehrerbietung, Andacht und Heiligkeit möge ertheilt und empfangen werden. *)

7. Fr. Warum segnet der Priester das Wasser während der Gebete mit dem Zeichen des hl. Kreuzes, und theilt die Oberfläche desselben in Form eines Kreuzes?

A. Der Priester thut dieses, um auch dadurch wieder auf den Kreuztod des Herrn, als den Ursprung der Taufgnade hinzuweisen.

8. Fr. Warum berührt der Priester dasselbe mit der flachen Hand?

A. Dieses soll andeuten: wie einst der h. Geist bei der Schöpfung über den Gewässern schwebte, so werde Er mit seiner Gnade über denen schweben, welche die h. Taufe empfangen.

9. Fr. Warum theilt der Priester das Wasser mit der Hand in vier Theile, und sprengt es nach den vier Weltgegenden hin?

A. Um dadurch zu zeigen, daß alle Theile der Welt der hl. Taufe theilhaftig werden sollen.

10. Fr. Warum haucht er das Wasser an?

A. Zum Zeichen:

1) daß durch die Taufe dem Menschen das unschuldige Leben der Seele solle gegeben

---

*) Der hl. Basilius (im 4. Jahrhunderte) zählt die Segnung des Taufwassers schon unter die apostolischen Satzungen, und viele hl. Väter der ersten Jahrhunderte erwähnen dieses uralten Gebrauches.

werden, wie einstens der Schöpfer durch Anhauchen den ersten Menschen Seele und Leben gab, und

2) daß ihm die Gnade des h. Geistes solle mitgetheilt werden, wie Christus seinen Aposteln durch Anhauchen den h. Geist mittheilte.

11. Fr. Was soll das bedeuten, daß der Priester zu drei wiederholten Malen die Osterkerze in das Taufwasser einsenkt?

A. Es soll dadurch angezeigt werden, daß Christus das Taufwasser eben so, wie das Wasser des Jordans bei seiner Taufe, heiligen, und die Täuflinge aus dem Abgrunde der Sünde hervorziehen werde. *)

12. Fr. Was geschieht nach beendigter Weihe?

A. Der Priester besprengt die Umstehenden mit dem eben geweihten Wasser, um dieselben an ihre eigene Taufe zu erinnern, und sie dadurch aufzufordern, ihre Taufgelübde zu erneuern.

13. Fr. Mit was wird das Taufwasser noch begossen?

A. Mit dem hl. Oele und Chrisame. **)

14. Fr. Was soll dadurch nochmals angezeigt werden?

A. Die Fülle des göttlichen Geistes, die bei der Ausspendung der hl. Taufe in diesem Wasser wirksam ist.

---

*) Beim Einsenken der Osterkerze in das Taufwasser werden von dem Priester dreimal folgende Worte, jedoch in lateinischer Sprache gesungen: „Es steige herab in diese Quelle des Wassers die Kraft des hl. Geistes," und nachdem die Osterkerze zum dritten Male aus dem Wasser erhoben worden, so wird hinzugesetzt: „und gebe ihm die wirkende Kraft zur Wiedergeburt der Seele."

**) Das hl. Oel und der hl. Chrisam sind Sinnbilder des hl. Geistes.

15. Fr. Warum wird alsdann die Litanei von allen Heiligen gebetet oder gesungen?

A. Dieses geschieht, um unsere verklärten Mitbrüder zu bitten, ihre Bitten mit den unserigen zu vereinigen, auf daß um so sicherer die Taufgnade allen Menschen ohne Ausnahme möge mitgetheilt werden.

16. Fr. Warum legt sich der Priester, während dem die Litanei gebetet oder gesungen wird, am Fuße des Altares auf das Angesicht nieder?

A. Um dadurch die Inbrunst auszudrücken, mit welcher die christliche Gemeinde in dieser so wichtigen Angelegenheit, mit den Heiligen vereiniget, zu Gott fleht.

Zwei und dreißigster Unterricht.

Fortsetzung vom Charsamstage.

Entrichtung des hl. Meßopfers.

1. Fr. Was folgt, nachdem die Litanei gebetet oder gesungen ist?

A. Die hl. Messe. *)

---

*) In den älteren Zeiten wurde diese Messe erst um Mitternacht in der Osternacht gelesen, weil die vielen Ceremonien und die Ausspendung des hl. Taufsakramentes, wobei das Volk beständig anwesend war, eine geraume Zeit erforderten, und die hl. Handlungen erst des Nachmittags um drei Uhr ihren Anfang nahmen. — Um nun den Gottesdienst etwas abzukürzen, so ließ man bei der hl. Messe mehrere, zum Theil schon in den vorhergehenden Ceremonien enthaltenen Gebräuche aus. Deßwegen hat jetzt noch die hl. Messe am Charsamstage keinen „Introitus", kein „Credo" und „Agnus Dei". Ferner unterbleibt ein Psalm beim Offertorium, und deßgleichen einer bei der Kommunion, sowie einige Gebete nach derselben. — Hierauf wurde ehemals zur Danksagung für die empfangenen Gnaden der Neugetauften eine kurze Vesper abgehalten, wofür jetzt der 116. Psalm: Laudate rc. rc., oder auf deutsch: „Lobet den Herrn alle Völker rc. rc., und das „Magnifikat" gesungen wird.

2. Fr. Was wird in der hl. Messe am Charsamstage besonders gefeiert?

A. Die Auferstehung des Herrn, weßhalb auch die Altäre wieder geschmückt werden.

3. Fr. Wodurch wird die Freude über die glorreiche Auferstehung Jesu bei der hl. Messe noch besonders ausgedrückt?

A. Dieses geschieht noch besonders dadurch

1) daß das „Gloria“ wieder feierlich vom Priester angestimmt wird, und bei dem darauffolgenden Volksgesange die volle Orgel ertönt, in welchen der Schall der Glocken und Schellen mit einstimmt, und

2) daß bei den Gesängen das Wort „Alleluja“ öfters gesungen wird.

4. Fr. An was soll uns der Glockenschall noch weiter erinnern?

A. An die durch die Auferstehung des Herrn mit neuem Leben, Muthe und Troste erfüllten Apostel, die unerschrocken Zeugniß von Christus, dem Erstandenen, ablegten.

5. Fr. Was bedeutet das Wort: „Alleluja“?

A. Das Wort „Alleluja“ ist ein hebräisches Wort, und heißt auf deutsch: „Lobet den Herrn!“

Drei und dreißigster Unterricht.

Das Osterfest.

Hauptfest und gebotener Feiertag.

1. Fr. Was ist das Osterfest?

A. Das Osterfest ist das größte Fest des ganzen Kirchenjahres und der Mittelpunkt aller christlichen Festen.

2. Fr. Warum ist das Osterfest das größte Fest im ganzen Kirchenjahre?

A. Weil wir an dem Osterfeste die Auferstehung Christi, die wichtigste Thatsache der Welt, feiern. *)

3. Fr. Woher kommt die Benennung: „Ostern"?

A. Das Wort: „Ostern" kommt wahrscheinlich von dem altdeutschen Worte: „Urstände", das so viel bedeutet als: „Auferstehung."

4. Fr. Zu welchen Festen zählt das Osterfest?

A. Das Osterfest zählt zu den beweglichen Festen, indem dessen Feier nach bestimmten Berechnungen des Mondlaufes sich richtet.

5. Fr. Wann wird nach dieser Berechnung das Osterfest alljährlich gefeiert?

A. Es wird immer am ersten Sonntage nach dem Vollmonde der Frühlings- Tag- und Nachtgleiche gefeiert. **)

---

*) Die Juden feierten im alten Bunde und feiern heute noch auch ein Osterfest (Pascha) zum Andenken ihrer Befreiung aus Aegypten. Dieses war eine Vorbedeutung von dem Osterfeste des neuen Bundes, das eine weit höhere Bedeutung hat. Denn so wie die Juden aus der Sklaverei in Aegypten befreit wurden, so hat uns Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung von der geistigen Sklaverei der Sünde und der Macht der Hölle befreit.

**) In der Mitte des 2. Jahrhundertes entstand zwischen den Morgen- und Abendländern über die Zeit des zu feiernden Osterfestes ein Streit, wobei sich beide Partheien auf die Anordnung der Apostel bezogen. In der ersten allgemeinen Kirchenversammlung zu Nicäa (i. J. 325) wurde dieser Streit geschlichtet, und bestimmt, daß es am ersten Sonntage nach dem Vollmonde gefeiert werden soll, welcher auf die Frühlings- Tag- und Nachtgleiche folgt. — Daß das Osterfest gerade in die Zeit des Frühlings fällt, hat auch seine Bedeutung, nämlich: so wie der Frühling durch das Wiederaufleben der Natur gleichsam eine neue Schöpfung ist, so ist die Auferstehung Jesu eine neue Schöpfung zum geistigen Leben der gefallenen Menschheit.

6. Fr. Wurde das Osterfest auch schon zu den Apostelzeiten gefeiert?

A. Ja. (Siehe im zweiten Unterrichte 3. Frage.)

7. Fr. Wodurch wird das Osterfest alljährlich feierlich begangen?

A. Durch die Abhaltung des hochfeierlichen Vor- und Nachmittägigen Gottesdienstes unter Absingung erhabener Jubellieder, wobei das Wort: „Alleluja“ öfters wiederholt wird.

8. Fr. Was hat das Osterfest noch?

A. Eine Oktav.

9. Fr. Wie soll der Christ das Osterfest würdevoll feiern?

A. Dieses soll geschehen

1) durch fleißigen Besuch des Gottesdienstes während der ganzen Oktavzeit, und

2) durch sittliches Auferstehen aus dem Sündengrabe zu einem Gott gefälligen Leben.

10. Fr. Wozu verpflichtet deßwegen die Kirche ihre Gläubigen während der Osterzeit?

A. Die Kirche legt deßwegen einem jeden ihrer Gläubigen, bei Strafe des Ausschlusses aus ihrer Gemeinschaft, durch ein ausdrückliches Gebot die Verpflichtung auf, während der österlichen Zeit die hl. Sakramente der Buße und des Altares würdig zu empfangen.

Vier und dreißigster Unterricht.

Besondere, zum Theil außerkirchliche Gebräuche am Osterfeste.

1. Fr. Was geschah ehemals zur besonderen Verherrlichung des Osterfestes?

A. Die christlichen Fürsten schenkten ehemals an diesem Feste mehreren Gefangenen die Freiheit; die Gefallenen wurden wieder mit der Kirche ausgesöhnt, und die reumüthigen Büßer begnadiget.

2. Fr. Was für ein besonderer Gebrauch besteht jetzt noch am Ostertage in christlichen Familien?

A. Der Gebrauch, daß die Kinder gefärbte Eier und in manchen Gegenden, Osterlämmchen, mit einem Fähnchen zur Seite, zum Geschenke erhalten.

3. Fr. Woher rührt der Gebrauch der Ostereiergeschenke?

A. Derselbe rührt aus den ersten Zeiten des Christenthumes. *)

4. Fr. Als was galt den Alten das Ei?

A. Das Ei galt den Alten als Sinnbild der Schöpfung und Auferstehung. **)

---

*) In der ersten Zeit des Christenthumes begab sich das Volk hinaus auf das Feld, um sich in der wieder neu erwachten Natur zu erfreuen und im frischen Grase Eier zu suchen, die Freunde einander zum Geschenke machten.

**) Die äußere harte Schaale des Eies gleicht der Grabesdecke, die der Herr durchbrach, wie das kleine Thier im Ei die Schaale auseinanderbricht, um lebendig daraus hervor zu gehen. — Ferner ist das Ei ein Glaubensprediger, der uns sagt: „So wahr es ist, daß in ihm ein lebendiges Wesen verborgen liegt, und daraus hervorgehen kann, eben so wahr ist es, daß der Heiland erstanden ist, und daß auch wir einstens auferstehen werden."

5. Fr. Was bedeuten aber die Osterlämmchen?

A. Die Osterlämmchen sind ein Sinnbild unsers Heilandes, der sich geduldig, wie ein Lamm, zur Schlachtbank führen ließ.

6. Fr. Warum werden den Osterlämmchen Fähnchen zur Seite gegeben?

A. Als ein Zeichen des Sieges Christi über Satan, Tod und Hölle.

Der Ostermontag.

Gebotener Feiertag.

7. Fr. Warum wird der Ostermontag gefeiert?

A. Zunächst zur erhöhten und verherrlichten Feier des Osterfestes. *)

8. Fr. Als was ist demnach der Ostermontag zu betrachten?

A. Als ein Theil der Oktavfeier des Osterfestes, welchen die Gläubigen festlich begehen.

9. Fr. An was für eine besondere Begebenheit erinnert uns aber der Ostermontag?

A. An die Erscheinung des Herrn bei den zwei Jüngern, die nach Emmaus gingen, wovon das Evangelium dieses Tages erzählt.

*) Die Kirche hat jedem der drei Hauptfesten zu ihrer besonderen Auszeichnung noch einen Tag zur öffentlichen Feier beigesetzt.

Fünf und dreißigster Unterricht.

Die Sonntagsreihe nach Ostern.

1. Fr. Wie viele Sonntage enthält die Sonntagsreihe nach Ostern?

A. Die Sonntagsreihe nach Ostern enthält sechs Sonntage.

2. Fr. Wornach werden diese Sonntage benannt?

A. Sie werden entweder nach ihrer Reihenfolge, oder nach den Worten, mit welchen der Eingang der hl. Messe beginnt, benannt.

3. Fr. An wen erinnert uns die Sonntagsreihe nach Ostern?

A. An unsern Heiland, wie er 40 Tage lang nach seiner Auferstehung in verklärter, aber noch sichtbarer Gestalt unter seinen Jüngern wandelte.

4. Fr. Wodurch versetzt die Kirche ihre Kinder in jene Zeit des Lebens Christi?

A. Durch die Evangelien dieser Sonntage, deren Inhalt sich auf jene Dinge beziehen, von denen der Herr bei seinem öfteren Erscheinen mit den Jüngern sprach.

5. Fr. Als was kann die Sonntagsreihe nach Ostern noch betrachtet werden?

A. Dieselbe kann auch noch betrachtet werden, theils als eine Nachfeier des Oster- und theils als eine Vorfeier des Pfingstfestkreises.

6. Fr. Welcher von diesen Sonntagen zeichnet sich vor allen anderen aus?

A. Der erste Sonntag nach Ostern, oder der weiße Sonntag.

Von dem weißen Sonntage.

7. Fr. Warum wird der erste Sonntag nach Ostern „weißer Sonntag" genannt?

A. Dieser Sonntag wird deßwegen so genannt, weil die Neugetauften das weiße Gewand, welches sie von der Stunde ihrer Taufe acht Tage hindurch trugen, an diesem Tage ablegten.

8. Fr. Was für eine besondere Feierlichkeit findet am weißen Sonntage statt?

A. Die erste hl. Kinderkommunion, wobei die Erstkommunikanten zugleich auch ihre Taufgelübden erneuern müssen.

9. Fr. Was bedeuten die gezierten Kerzen, welche die Erstkommunikanten oder ihre Kerzenträger bei dieser Feierlichkeit gewöhnlich in den Händen tragen?

A. Diese bedeuten die Unschuld und Reinheit, womit die Seele der Erstkommunikanten zum würdigen Empfange des Allerheiligsten ausgeschmückt sein soll. *)

Sechs und dreißigster Unterricht.

Das Fest des hl. Markus.

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. An welchem Monatstage trifft das Fest des hl. Markus ein?

A. Als ein unbewegliches Fest trifft dasselbe alljährlich am 25. April ein.

*) Die gezierten, brennenden Kerzen können auch noch mit den Lampen der fünf klugen Jungfrauen im Evangelium verglichen werden, womit diese dem Bräutigam entgegen gingen, und eben so mit jener Wolkensäule, wodurch die Israeliten aus Aegypten geführt wurden.

2. Fr. Ist es ein gesetzlicher Feiertag?

A. Nein.

3. Fr. Wodurch wird dasselbe jedoch theilweise feierlich begangen?

A. Durch die Prozessionen, welche an diesem Tage entweder vor oder nach der hl. Messe in die Felder abgehalten werden. *)

4. Fr. Warum werden die Markusprozessionen gehalten?

A. Diese Prozessionen werden gehalten, um die göttliche Barmherzigkeit öffentlich anzuflehen, damit wir uns durch die Fürbitte der Heiligen Reinigung von unseren vielen Vergehungen verdienen, und dadurch der Fülle seines Segens theilhaftig werden möchten.

5. Fr. Wie sollen deßwegen die Gläubigen diesen Bittgängen beiwohnen?

A. Mit der größten Andacht, Frömmigkeit und Eingezogenheit.

Die Bittwoche.

6. Fr. Welche Woche nennt man die Bittwoche?

A. Die Woche, in welche das Fest der Himmelfahrt des Herrn fällt.

---

*) Diese Prozessionen sollen von dem hl. Pabste Gregor dem Großen (i. J. 590) eingeführt worden sein. Die Veranlassung hiezu war eine damals in Rom und in ganz Italien herrschende Pest. Die Luft war in solchem Maaße vergiftet, daß, wer nur gähnte oder nießte, plötzlich todt niederfiel. In jener Zeit ist der Gebrauch entstanden, daß man zu den Nießenden sagt: „Gott segne!" oder „Gott helfe!" und daß die Gähnenden ihren Mund mit einem Kreuze bezeichneten.

7. Fr. Warum nennt man diese Woche „die Bittwoche"?

A. Weil in derselben besondere Bittgänge stattfinden. *)

8. Fr. An welchen Tagen werden diese Bittgänge abgehalten?

A. Am Montage, Dienstage und Mittwoche. **)

9. Fr. Warum begehen wir dabei unsere Saatfelder?

A. Weil vorzüglich das Gedeihen der Feldfrüchte der Gegenstand unserer Bitte ist.

10. Fr. Warum sind aber diese drei Tage ganz besonders dazu geeignet?

A. Dieses sind sie:
1) weil das darauf folgende Fest uns ganz besonders zum Gebete aufmuntert, und
2) weil diese Tage in das Frühjahr, gerade in jene Zeit fallen, welche für die nachfolgende Ernte so entscheidend ist.

11. Fr. Was hat die Kirchenversammlung zu Mainz in Beziehung dieser Bittgänge bestimmt?

A. Dieselbe hat bestimmt: „Alle Christen sollten an diesen Tagen die Prozession begleiten, und zwar

---

*) Schon in der ersten Zeit des Christenthumes wurden Prozessionen abgehalten; denn Tertullian ein Schriftsteller jener Zeit († 220 n. Chr.) redet schon von Prozessionen, und eben so der hl. Chrisostomus spricht von solchen, um das Aufhören anhaltender Regengüsse zu erflehen.

**) Diese Bittgänge nahmen ihren Ursprung im 5. Jahrhunderte in Frankreich und wurden zuerst in Vienne (sprich: Wienn) abgehalten. Die Veranlassung hiezu waren verschiedene Unglücksfälle, welche damals die Stadt heimsuchten, als: Erdbeben, Raubthiere, Feuersbrünste, Mißwachs u. a. m. Der damalige Bischof zu Vienne, der hl. Mamertus i. J. 469, veranstaltete öffentliche Gebete und Bittgänge um Abwendung jener Strafgerichte Gottes. Zuerst verbreitete sich diese Sitte in Frankreich, indem bald andere Städte das Beispiel des hl. Mamertus nachahmten, bis Pabst Leo III. († 815) dieselbe in Rom einführte, von wo sie dann weiter kam, und allgemein wurde.

sollen sie, mit Ausnahme der Kranken, barfuß und im Bußkleide dabei erscheinen.« *)

Sieben und dreißigster Unterricht.

Von der Allerheiligen-Litanei, welche bei den Bittgängen gesungen wird; Kreuz und Fahnen.

1. Fr. Was wird bei den Bittgängen jedesmal gesungen?

A. Die Litanei von allen Heiligen.

2. Fr. Warum dieses?

A. Dieses geschieht, um unsere verklärten Brüder (die Heiligen) anzurufen, auf daß sie ihre Bitten mit den unserigen vereinigen, und wir um so sicherer bei Gott Erhörung finden möchten.

3. Fr. Wie viele Theile enthält die Allerheiligen-Litanei?

A. Dieselbe enthält nebst einem Eingange: drei Theile.

4. Fr. Worin besteht der Eingang?

A. Der Eingang besteht in dem Gebete zur allerheiligsten Dreieinigkeit.

5. Fr. Worin bestehen die drei übrigen Theile?

A. Der erste Theil besteht in der namentlichen Anrufung der ausgezeichnetsten Heiligen; der zweite in dem Gebete zu dem Erlöser, und der dritte in der Bitte zu Gott für das Wohl der ganzen Kirche.

---

*) Im Jahre 813 n. Chr.

6. Fr. Warum wird denn bei den Prozessionen und Bittgängen das Kreuz vorangetragen?

A. Um uns dadurch zu erinnern, daß wir nur durch die Verdienste des Gekreuzigten Erhörung unserer Bitte erlangen können.

7. Fr. Warum werden aber auch die Kirchenfahnen mitgetragen?

A. Diese werden mitgetragen, als ein Triumphzeichen des Sieges Christi und seiner dreifachen Kirche über Tod, Satan und Hölle.

8. Fr. Ist es daher kein Mißbrauch, Fahnen bei den Prozessionen mitzutragen?

A. Nein; denn so wenig die Fahnen der stehenden Heere als ein Mißbrauch angesehen werden, um so weniger ist dieses der Fall mit den kirchlichen Fahnen.

9. Fr. Woher haben die Kirchenfahnen ihren Ursprung?

A. Dieselben haben ihren Ursprung durch Kaiser Konstantin den Großen. *)

Acht und dreißigster Unterricht.

Von den Wallfahrten.

1. Fr. Was versteht man unter Wallfahrten?

A. Unter Wallfahrten versteht man besondere Bittgänge der Christen nach einer größeren Entfernung.

*) Der Kaiser Konstantin (300 J. n. Chr.) und sein ganzes Kriegsheer sahen am hellen Tage über der Sonne ein leuchtendes Kreuz, in welches die Buchstaben: Chr. (Christus) verschlungen waren, mit der Ueberschrift: „Durch dieses siege." Konstantin ließ hierauf, nachdem ihm der Herr selbst des Nachts erschienen war, auf alle seine Kriegsfahnen dieses Zeichen setzen, worauf er in vier Schlachten den Sieg errang. Von jetzt an wurden auch die Gotteshäuser mit Fahnen ausgeschmückt, und dieselben bei öffentlichen Bittgängen mitgetragen.

2. Fr. In welcher Absicht unternehmen bisweilen die Christen solche Bittgänge?

A. Sie thun dieses, um Gott an besonders geheiligten, und durch gewisse religiöse Thatsachen berühmt gewordenen Orten anzubeten, oder in besonderen Nöthen ihre Zuflucht zu ihm zu nehmen.

3. Fr. Bestand denn die Sitte, zu wallfahrten, auch schon im alten Bunde?

A. Ja; denn daß, z. B. jeder erwachsene Israelite jährlich nach Jerusalem reisen mußte, um Gott dort im Tempel anzubeten, war ja nichts anderes, als eine Wallfahrt.

4. Fr. Unternahm Christus nicht selbst diese Reise?

A. Ja, im zwölften Jahre seines Alters, wie die hl. Geschichte erzählt.

5. Fr. War das Wallfahrten auch schon wirklich bei den ersten Christen üblich?

A. Ja; denn viele hl. Kirchenlehrer geben darüber Zeugniß, daß die Ausgezeichnetsten der ganzen christlichen Welt es als eine Ehre angesehen haben, die hl. Orte zu Jerusalem oder Rom zu besuchen. *)

---

*) Schon die Apostel und die ersten Jünger des Herrn fühlten in sich den Drang, jene Orte zu besuchen, welche ihnen nach ihrer religiösen Ueberzeugung aus irgend einem Grunde heilig waren. So besuchten sie besonders gern jene Stellen, an welchen sich gewisse merkwürdige Begebenheiten aus der Lebens- und Leidensgeschichte Jesu zutrugen, so wie die Gräber der hl. Martyrer, über welchen man das hl. Meßopfer zu entrichten pflegte. Die berühmtesten Wallfahrtsorte waren: Jerusalem, Rom und Jago de Compestella. Bischöfe, Kaiser, Könige und viele andere durch Frömmigkeit ausgezeichnete Christen eilten an solche Orte, und da insbesondere daselbst Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit nicht selten einem Nothleidenden augenfällige Hilfe und große Wunder geschehen ließ, und solches wohl auch an anderen Orten vor irgend einem aufgestellten Cruzifix- oder Heiligenbilde geschah, — so

6. Fr. Sind demnach die Wallfahrten kein Mißbrauch in der kath. Kirche?

A. Nein, vielmehr sind dieselbe vor Gott angenehm, wenn sie im Geiste der Kirche begangen werden.

7. Fr. Woraus geht dieses hervor?

A. Aus den vielen wunderbaren Gebetserhörungen an den Wallfahrtsorten, wodurch Gott selbst zum Besuche dieser Orte einzuladen scheint.

8. Fr. Sind denn wirklich schon an den Wallfahrtsorten Wunder geschehen?

A. Ja; dieselbe sind so zahlreich und so gegründet, daß Niemand sie in Abrede stellen kann. *)

9. Fr. Wie nennt man daher einen solchen Ort?

A. Man nennt ihn einen Gnadenort, weil Gott daselbst oft in außerordentlicher Weise und in großer Fülle seine Gnade spendet.

10. Fr. Warum spendet Gott nicht selten an solchen Orten in wunderbarer Weise seine Gnade?

A. Dieses geschieht ohne Zweifel:

---

war darum des Hinzuströmens der Gläubigen kein Ende, um entweder selbst in ähnlicher Weise Hilfe zu suchen, oder Gott wegen der geschehenen Wunderthaten zu loben und zu preisen. Selbst zu den Zeiten der Christenverfolgung, die sich doch zu religiösen Uebungen dieser Art wenig eignete, war das Wallfahrten üblich. Von dem Zeitalter des großen Kaisers Konstantin an, wurden die Wallfahrtsgänge allgemeiner, und die Kirche hat dieselben jederzeit als verdienstvolle Werke gebilliget.

*) Viele hl. Kirchenlehrer aus allen Jahrhunderten des Christenthumes, wie z. B. der hl. Athanasius, Nicephorus, Sophronius rc. rc. geben der Wahrheit der Wunderwirkung an den sogenannten Gnadenorten das herrlichste Zeugniß und erzählen in ihren Schriften manche wunderbare Geschichte. — Es gibt kein Land, keine Provinz, die nicht einen Ort aufweisen kann, an welchem Gott seine Kraft auf eine außerordentliche Weise an den Tag legte, und Tausende von Wunder sind in den Jahrbüchern der kathol. Kirche verzeichnet, deren Wahrheit durch die strengste und sorgfältigste Untersuchung verbürgt ist.

1) in Kraft des vereinten, inbrünstigen Flehens so vieler in Andacht versammelten Christen, und
2) um des größeren Glaubens und Vertrauens willen, welche der Betende daselbst empfindet.

11. Fr. Was für einen Nutzen gewähren demnach die Wallfahrten?

A. Der Christ wird dadurch:
1) mit einer gewissen Gewalt aus dem Schlafe der Lauigkeit im Dienste Gottes aufgerüttelt;
2) auf sein Ziel und Ende besonders aufmerksam gemacht, und
3) mit dem Gedanken der Nothwendigkeit der Besserung erfüllt.

12. Fr. Gebietet denn die Kirche ausdrücklich das Wallfahrten?

A. Nein; es sind freiwillige, religiöse Handlungen, wozu die Kirche Niemanden verpflichtet.

13. Fr. Wer soll keine Wallfahrtsgänge unternehmen?

A. Diejenigen, welche dadurch ihre Berufsgeschäfte vernachlässigen, oder welche dabei keine reine Absicht haben.

Neun und dreißigster Unterricht.

Das Fest der Himmelfahrt Christi.

(Gebotener Feiertag.)

1. Fr. Wann trifft das Fest der Himmelfahrt des Herrn ein?

A. Am vierzigsten Tage nach Ostern.

2. Fr. Ist es ein bewegliches oder ein unbewegliches Fest?

A. Es ist ein bewegliches Fest, indem es sich nach dem Osterfeste richtet.

3. Fr. Was für eine Thatsache liegt diesem Feste zu Grunde?

A. Die Auffahrt des Herrn in den Himmel, wie es der Name schon bezeichnet.

4. Fr. Wodurch soll uns diese Begebenheit bei der hl. Messe an diesem Tage versinnbildet werden?

A. Durch das Auslöschen der Osterkerze, die von Ostern an bis zu diesem Feste neben dem Altare bei jedem feierlichen Gottesdienste brannte. *)

5. Fr. Wann wird die Osterkerze bei der hl. Messe ausgelöscht?

A. Nach dem Evangelium.

6. Fr. Warum wird dieselbe nach dem Evangelium ausgelöscht?

A. Weil in demselben eben die Erwähnung von der Auffahrt des Herrn geschieht.

7. Fr. Wurde denn dieses Fest schon frühe gefeiert?

A. Ja; dasselbe gehört zu den ältesten Kirchenfesten. **)

---

*) Die Osterkerze versinnbildet Christum, und das Auslöschen derselben Dessen Hingang von dieser Erde zu seinem himmlischen Vater, wie Er selbst voraussagte: „Ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater." Joh. K. 16, V. 28.

**) Siehe im zweiten Unterrichte, 3. Fr.

III. Der Pfingstfestkreis.

Vierzigster Unterrricht.

Der Pfingst=Samstag.

(Ist kein Feiertag.)

1. Fr. Wodurch zeichnet sich der Pfingst=Samstag besonders aus?

A. Dieser Tag zeichnet sich besonders dadurch aus, daß an demselben abermals Taufwasser geweiht wird.

2. Fr. In welcher Weise geschieht die Weihe des Taufwassers?

A. Die Weihe des Taufwassers geschieht ganz in derselben Weise, wie am Charsamstage, nur mit dem Unterschiede, daß nicht zwölf, sondern nur sechs Prophezeiungen gelesen werden.

3. Fr. Warum wird am Pfingst=Samstage nochmals Taufwasser geweiht?

A. Zur Erinnerung, daß vorzugsweise auch dieser Tag zur feierlichen Ertheilung der hl. Taufe bestimmt war.

4. Fr. Warum hat man auch noch besonders diesen Tag dazu auserkoren?

A. Dieses geschah:
1) weil das darauf folgende Pfingstfest als die Fortsetzung und der Beschluß der Osterzeit angesehen wurde;
2) weil am Pfingstfeste der hl. Geist über die Jünger kam, und sie mit Feuer taufte, und
3) weil nach der Herabkunft des hl. Geistes, und der ersten Predigt des Apostelfürsten Petrus, einst so viele Menschen getauft wurden.

5. Fr. Was ist der Pfingst-Samstag noch in Bezug auf das Pfingstfest?

A. Eine Vorbereitung zu demselben als Vigil und gebotener Fasttag.

Das Pfingstfest.

(Hauptfest und gebotener Feiertag.)

6. Fr. Was ist das Pfingstfest?

A. Das Pfingstfest ist das dritte und letzte Hauptfest des Kirchenjahres, das auch als solches sehr feierlich begangen wird.

7. Fr. Was bringt uns dasselbe in Erinnerung?

A. Die Herabkunft des hl. Geistes über die Apostel.

8. Fr. Woher kommt das Wort „Pfingsten"?

A. Das Wort „Pfingsten" ist eine bloße Umänderung des griechischen Wortes „Pentekoste", was den fünfzigsten Tag (nach Ostern nämlich) bedeutet.

9. Fr. Wann trifft daher das Pfingstfest alljährlich ein?

A. Es trifft alljährlich am 50sten Tage nach Ostern oder am 10ten Tage nach Christi Himmelfahrt ein.

10. Fr. Ist es ein bewegliches oder ein unbewegliches Fest?

A. Es ist ein bewegliches Fest, weil dessen Feier sich nach dem Osterfeste richtet, das ebenfalls zu den beweglichen Festen zählt.

11. Fr. Feierten die Juden nicht schon im alten Bunde ein Pfingstfest?

A. Ja, sie feierten ein solches, und zwar zur Erinnerung, wie Gott auf dem Berge Sinai dem Moses die Gesetztafeln einhändigte.

12. Fr. Wann geschah dieses?

A. Dieses geschah am 50sten Tage, nachdem sie in Aegypten das erste Ostermahl gehalten hatten.

13. Fr. Was war diese alttestamentliche Pfingstfeier von dem christlichen Pfingstfeste des neuen Bundes?

A. Sie war eine Vorbedeutung von demselben.

14. Fr. In wie fern dieses?

A. Dieses war die jüdische Pfingstfeier in so fern, als am nämlichen Tage, d. h. fünfzig Tage nach dem Osterfeste des neuen Bundes, die Apostel durch die Herabkunft des hl. Geistes zur unerschrockenen Verkündigung des neuen, vollendeten Gesetzes die nöthige Erleuchtung und Stärkung erhielten. *)

15. Fr. Besteht das Pfingstfest schon lange in der Kirche?

A. Ja; denn es wurde schon zu den Apostelzeiten gefeiert. **)

16. Fr. Was hat das Pfingstfest noch zur Erhöhung seiner Feier?

A. Das Pfingstfest hat gleich den übrigen Hauptfesten eine Oktav, wovon der unmittelbar darauf folgende Montag öffentlich und feierlich begangen wird, und daher ein gesetzlicher Feiertag ist.

---

*) Wie auf dem Berge Sinai unter Donner und Blitz Gott seine heiligen Gebote verkündigte, so kam auch der hl. Geist unter dem Brausen des Windes und in Gestalt von Feuerflammen herab; und wie dort Moses dem versammelten Volke den Willen Gottes bekannt machte, so predigte am christlichen Pfingstfeste der hl. Petrus der herbeigeströmten Volksmenge zum erstenmal die Lehre des Evangeliums.

**) Siehe im zweiten Unterrichte, 3. Fr.

Ein und vierzigster Unterricht.

Die Sonntagsreihe nach Pfingsten.

1. Fr. Wie viele Sonntage enthält die Sonntagsreihe nach Pfingsten?

A. Dieselbe enthält 24 bis 28 Sonntage, je nachdem Ostern früher oder später fällt. *)

2. Fr. In welche Zeit versetzt den Christen dieser Zeitabschnitt?

A. In die Zeit, in welcher sich das Christenthum nach der Sendung des hl. Geistes in alle Theile der Welt ausbreitete, das da fortdauern wird, bis an das Ende der Welt.

Von den bemerkenswerthesten Festen, die in die Zeit der Sonntagsreihe nach Pfingsten fallen.

1. Das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

3. Fr. Was für ein Fest wird am ersten Sonntage nach Pfingsten gefeiert?

A. Das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit. **)

4. Fr. Ist es ein bewegliches oder ein unbewegliches Fest?

A. Es ist ein bewegliches Fest.

---

*) Die ausfallenden Sonntage enthält die Epiphanienzeit, siehe im dreizehnten Unterrichte, 14. Fr.

**) Der Ursprung dieses Festes fällt in das 10. Jahrhundert. — Der Bischof Richarius zu Lüttich führte es zuerst in seiner Diözese ein, dem alsbald die benachbarten Bischöfe nachahmten. Durch den Pabst Johannes XXII. (im 14. Jahrhunderte n. Chr.) wurde es allgemein angeordnet.

5. Fr. Was will die Kirche durch dieses Fest ausdrücken?

A. Den Glauben an den dreipersönlichen Gott, die Hauptlehre der christkatholischen Religion.

6. Fr. Warum wurde dasselbe den drei Hauptfesten sogleich nachgesetzt?

A. Weil dieses Fest der höchste Vereinigungspunkt ist, in welchem sich alle vom Anfange des Kirchenjahres bis hierher gefeierten Feste noch einmal wiederholen.

7. Fr. Warum wird dieser Festtag seiner hohen Bedeutung halber nicht als der feierlichste begangen?

A. Weil wir eigentlich das ganze Jahr hindurch alle Sonntage, ja alle Tage das Gedächtniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit feiern. *)

8. Fr. Wodurch sprechen wir täglich das Lob der allerheiligsten Dreifaltigkeit aus?

A. So oft wir den Lobspruch: „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste“ aussprechen. **)

9. Fr. Wodurch verehren wir noch täglich die allerheiligste Dreifaltigkeit?

A. Durch das hl. Kreuzzeichen, wobei wir die Worte aussprechen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Amen!“

---

*) Pabst Alexander II. sagt: „Kein Tag ist insbesondere der Feier der hl. Dreifaltigkeit gewidmet, weil wir ja alle Sonntage, ja alle Tage ihr Gedächtniß feiern.“

**) Dieser Lobspruch rührt aus den frühesten christlichen Zeiten her, denn man findet ihn schon in den Schriften des hl. Basilius, Athanasius und anderer Väter, ja sogar schon bei dem hl. Paulus. — Von dem Anhange: „Wie er war im Anfange, so jetzt und zu ewigen Zeiten,“ findet sich die erste Nachricht in dem Beschlusse der Kirchenversammlung zu Vason im Jahre 529 n. Chr.

Zwei und vierzigster Unterricht.

Von dem hl. Kreuzzeichen.

1. Fr. Ist der Gebrauch, sich mit dem hl. Kreuzzeichen zu bezeichnen, schon längst in der kathol. Kirche beobachtet worden?

A. Ja; denn viele hl. Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte geben hierüber in ihren Schriften Zeugniß, und ermahnen die Gläubigen, sich bei allen ihren Verrichtungen mit dem Kreuzzeichen zu bezeichnen. *)

2. Fr. Dürfen wir uns des hl. Kreuzzeichens schämen?

A. Nein; denn dieses wäre der größte Undank gegen unsern Erlöser, der für uns am Kreuze gestorben ist, und eben so unrecht, als wenn sich ein Unterthan oder Diener schämen wollte, das Zeichen oder die Farbe seines irdischen Fürsten zu tragen.

3. Fr. Ist es aber kein Aberglaube oder ein Mißbrauch, daß man z. B. beim Gewitter sich bekreuzt, daß man über das Brod vor dem Anschneiden das Kreuzzeichen macht, oder sogar kranke Thiere damit bezeichnet?

A. Nein; denn so gut wir um den Schutz und Segen zur Erhaltung unserer irdischen Güter beten dürfen, eben so gut dürfen wir auch dieselbe mit dem hl. Kreuzzeichen bezeichnen.

4. Fr. Was drücken wir dadurch aus?

A. Wir drücken dadurch sinnlicher Weise aus, daß wir durch den Kreuztod Christi Segen und Erhörung hoffen.

---

*) Tertullian, der schon im zweiten Jahrhunderte lebte, schreibt: „So oft wir uns regen und bewegen, so oft wir ein- und „ausgehen, wir mögen unsere Kleider und Schuhe anlegen, „uns baden oder zu Tische gehen, ein Licht anzünden, uns „niederlegen oder setzen, so bezeichnen wir jedesmal unsere „Stirne mit dem Zeichen des Kreuzes.“ In gleichem Sinne lehrten: der hl. Cyrillus, Bischof von Jerusalem, (vom J. 350 bis 386); der hl. Hieronymus, (geb. i. J. 331); der hl. Augustinus 2c. 2c.

5. Fr. Was geschah deßwegen in den ältesten Zeiten?

A. Nicht allein Brod, sondern auch Speisen wurden mit dem hl. Kreuzzeichen und Gebete gesegnet, ehe man sie genoß.

6. Fr. Wohin brachten die ersten Christen sogar die Speisen zur Segnung?

A. In die Kirche, wo schon im vierten Jahrhunderte Männer bestimmt waren, die Segnung vorzunehmen.

7. Fr. Was für eine Sitte herrschte damals noch?

A. Die Sitte, den Häusern, so wie allen Gefäßen und Geräthen, welche die Christen im Gebrauche hatten, gleich einem Siegel, das Kreuzzeichen aufzudrücken.

8. Fr. Dürfen wir dem hl. Kreuzzeichen wirklich eine besondere Kraft beimessen?

A. Ja; denn die zahlreichen Wunder sind unläugbar, die in den ersten Zeiten durch das Kreuz gewirkt wurden.

Drei und vierzigster Unterricht.

2. Das hl. Frohnleichnamsfest.

(Gebotener Feiertag.)

1. Fr. Wann wird das hl. Frohnleichnamsfest gefeiert?

A. Am folgenden Donnerstage nach dem allerheiligsten Dreifaltigkeitsfeste.

2. Fr. Zu welchen Festen zählt dasselbe?

A. Es zählt zu den beweglichen Festen.

3. Fr. Was bedeutet das Wort: „Frohnleichnam“?

A. Dieses bedeutet so viel, als: „des Herrn Leib“.

4. Fr. Was ist daher das Frohnleichnamsfest?

A. Es ist demnach das Fest des heiligsten Leibes Jesu.

5. Fr. Warum wird dasselbe so genannt?

A. Weil wir an ihm das Gedächtniß der Einsetzung des hl. Altarssakramentes feiern, worin Jesus Christus mit Leib und Seele, als Gott und Mensch wahrhaft zugegen ist.

6. Fr. Ist dieses aber der eigentliche Einsetzungstag des hl. Abendmahles?

A. Nein; der eigentliche Einsetzungstag ist der Gründonnerstag, an welchem man von den ältesten christlichen Zeiten her das Gedächtniß feierte.

7. Fr. Warum wurde die Gedächtnißfeier Desselben verlegt?

A. Weil die Feier dieses freudenreichen Geheimnisses am Gründonnerstage wegen dem Andenken an die großen Leiden Jesu nicht wohl nach Würde geschehen kann.

8. Fr. Wer war Anlaß zur Einführung des Frohnleichnamsfestes?

A. Eine fromme Klosterfrau, Namens Juliana, welche durch eine wunderbare Erscheinung von Gott auserwählt wurde, den Menschen die Pflicht vorzuhalten, zur Verherrlichung des hl. Altarssakramentes ein eigenes Fest zu feiern. *)

9. Fr. Worin bestand denn diese Erscheinung?

A. Diese Erscheinung bestand darin, daß Juliana öfters ein Gesicht hatte, welches den glänzenden Mond

*) Juliana lebte zu Lüttich im Jahre 1230 n. Chr.

auf einer Seite verdunkelt darstellte, und das ihr Gott dahin erklärte, daß hierdurch angedeutet werde, wie der Abgang eines Festes zu Ehren des hl. Altarssakramentes gleichsam den Schimmer der Kirche etwas verdunkle.

10. Fr. Was that hierauf Juliana?

A. Sie entdeckte hierauf die Offenbarung einigen durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ausgezeichneten Männern, worauf das jetzige Frohnleichnamsfest zuerst theilweise und später allgemein in der Kirche eingeführt wurde. *)

11. Fr. Welches ist aber der hauptsächlichste Zweck und die Absicht, warum die Kirche das Frohnleichnamsfest zu einem allgemeinen Festtage erhoben hat?

A. Dieses that die Kirche, um dadurch die Irrlehren gegen die wesentliche Gegenwart Christi im hl. Altarssakramente feierlich zu widerlegen.

12. Fr. Wodurch geschieht dieses besonders?

A. Durch die an diesem Feste angeordnete feierliche Prozession, als ein öffentliches Bekenntniß des katholischen Glaubens an das Geheimniß des heiligen Altarssakramentes.

*) Robert, der Bischof von Lüttich, erhielt die erste Meldung hievon, und pflichtete der Meinung der Juliana bei, worauf er im J. 1246 einen Hirtenbrief erließ, durch welchen die Jahresfeier des Frohnleichnamsfestes in seinem Bisthume für den Donnerstag nach der Pfingstoktav angeordnet wurde. — Pabst Urban IV. verordnete i. J. 1264 die Feier dieses Festes für den ganzen christlichen Erdkreis. Pabst Clemens V. schärfte auf dem Concilium zu Vienne 1311 jene Verordnung auf's Neue ein, und die völlige Ausführung war Johann XXII. († 1334) vorbehalten.

Vier und vierzigster Unterricht.

Feier des Frohnleichnamsfestes.

1. Fr. Welches ist der eigentliche Glanzpunkt des Frohnleichnamsfestes?

A. Der feierliche Umgang durch die Städte und Dörfer, mit dem Hochwürdigsten Gute unter Glockengeläute und Absingung erhabener Jubellieder.

2. Fr. Warum wird denn an diesem Festtage ein so feierlicher Umgang gehalten?

A. Dieser Umgang findet statt:

1) zur Verherrlichung des hl. Altarssakramentes;
2) um dadurch unsern Glauben an dieses heil. Sakrament auch vor unsern Gegnern öffentlich zu bekennen, und
3) um uns wechselseitig zur größeren Andacht gegen dieses hochheilige Geheimniß zu ermuntern.

3. Fr. Warum werden die Wege, über die der Zug führt, mit Blumen bestreut?

A. Dieses geschieht, um dadurch den einziehenden Friedensfürsten, Jesus Christus, zu verherrlichen, wie einstens die Jünger bei Dessen Einzug in Jerusalem es thaten.

4. Fr. Was wird dem Zuge vorangetragen?

A. Das Zeichen des Menschensohnes, das Kreuz, der sicherste Führer auf dem Gange des Lebens.

5. Fr. Von was ist dasselbe noch umgeben?

A. Von Fahnen, die uns sagen: „Sehet, das Kreuz hat gesiegt!“

6. Fr. Wer geht nun zuerst mit dem Kreuze an der Spitze?

A. Die Jugend, gleichsam dem Heilande den Weg bereitend, und jenen Kindern zu Jerusalem nachahmend, die dem Sohne Davids das Hosannah sangen.

7. Fr. Wer schließt sich alsdann den Kindern an?

A. Die verschiedenen Abtheilungen der Gemeinde mit hochwehenden Fahnen, den Sinnbildern der Einigkeit des Sieges.

8. Fr. Was tragen Manche in den Händen?

A. Brennende Kerzen.

9. Fr. Was sollen dieselben bedeuten?

A. Sie sollen unsern leuchtenden Glauben und unsere brennende Liebe zu Christus andeuten.

10. Fr. Wer befindet sich in der Mitte dieser Abtheilungen?

A. Der Priester, bekleidet mit dem feierlichsten Gewande, und das Allerheiligste in der Monstranz tragend.

11. Fr. Wo hält der Zug still?

A. An den vier Altären, die nach den vier Himmelsgegenden errichtet sein sollen, und an welchen die Anfänge der vier Evangelien abgesungen werden.

12. Fr. Warum werden vier Altäre nach den vier Himmelsgegenden errichtet?

A. Um dadurch unsern Glauben, der sich in der ganzen christlichen Welt nach allen vier Himmelsgegenden ausbreitete, nach dem Zeugnisse der vier Evangelisten vorzubilden.

13. Fr. Warum werden aber die Anfänge der vier Evangelien gesungen?

A. Diese werden gesungen:

1) zur Bezeugung unsers Glaubens und unserer Liebe zu dem Worte Gottes, und

2) zum öffentlichen Bekenntnisse des Wunsches, daß das Wort des Heiles kund werden möge allen Völkern.

14. Fr. Warum wird hierauf mit dem Hochwürdigsten Gute der Segen über das Volk gegeben?

A. Dadurch soll den Anwesenden die Fülle des Segens mitgetheilt werden, wie der Heiland vor dem in seinem Leben ihn spendete.

15. Fr. Wie oft wird denn der hl. Segen bei dem hochfeierlichen Amte an diesem Tage ertheilt?

A. Zur besonderen Auszeichnung wird derselbe während der Verrichtung des hl. Opfers dreimal ertheilt.

16. Fr. Warum wird das Hochwürdigste Gut vor und nach dem hl. Segen jedesmal mit Weihrauch beräuchert?

A. Um uns dadurch zu erinnern, daß unsere Gott wohlgefälligen Werke und frommen Gebete eben so durch die Wolken dringen, wie die Weihrauchdüfte emporsteigen.

17. Fr. Was geschieht noch ferner zur besonderen Auszeichnung und Verherrlichung des hl. Frohnleichnamsfestes?

A. Die Oktav desselben wird öffentlich und feierlich begangen.

18. Fr. In welcher Weise geschieht dieses?

A. Dieses geschieht in der Weise, daß an jedem Tage unter dreimaliger Ertheilung des hl. Segens mit dem Hochwürdigsten Gute eine Oktavmesse gelesen, und des Abends mit feierlicher Aussetzung des hl. Altarssakramentes eine Betstunde abgehalten wird.

19. Fr. Wozu wird der Christ durch dieses Fest verpflichtet?

A. Der Christ wird dadurch verpflichtet:

1) am Feste selbst durch andächtige Beiwohnung beim Gottesdienste und insbesondere durch würdevolle, innige Theilnahme an dem feierlichen Umzuge, so wie in jeder anderen Weise zur Verherrlichung des hl. Altarssakramentes beizutragen, und
2) während der Oktavzeit täglich dem Gottesdienste des Morgens und Abends fleißig beizuwohnen.

Fünf und vierzigster Unterricht.

3. Das Fest Kreuz-Erfindung.

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. An welchem Tage feiert die Kirche das Fest Kreuz-Erfindung?

A. Die Kirche feiert dasselbe alljährlich am 3ten Mai.

2. Fr. Zu welchen Festen gehört es daher?

A. Es gehört daher zu den unbeweglichen Festen.

3. Fr. An was erinnert es uns?

A. An die wunderbare Auffindung des hl. Kreuzes Jesu durch Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin. *)

*) Im Jahre 326 n. Chr. ließ die Kaiserin Helena auf der Stelle, wo Jesus gekreuziget wurde, nachgraben, um das Kreuz aufzusuchen. Man fand drei Kreuze, die Nägel und ein Brett mit der Inschrift, die über dem Kreuze befestiget war. Ungewiß nun, welches hievon das Kreuz Jesu sei, ließ man, nach dem Gebete des damaligen Bischofes Markarius, in Gegenwart der Kaiserin und des Volkes eine dem Tode nahe liegende Person die Kreuze berühren. Bei den zwei ersten war es umsonst, — als sie aber das dritte berührte, wurde sie augenblicklich — vollkommen gesund. — Diese Thatsache erzählen viele hl. Bischöfe und Kirchenlehrer jener Zeit,

4. Fr. Was für ein Verlangen soll dieses Fest in uns erwecken?

A. Das Verlangen, Jesu auf dem Kreuzwege im Geiste bis zum Kalvarienberge zu folgen. *)

---

4. Das Fest des hl. Johannes des Täufers.

(Im Bisthume Speyer nicht gebotener Feiertag.) **)

5. Fr. Wann trifft dieses Fest ein?

A. Dasselbe trifft alljährlich am 24. Juni ein, und ist daher ein unbewegliches Fest. ***)

6. Fr. Was will uns die Kirche durch dieses Fest vorführen?

A. Sie will uns dadurch vorführen, die wundervolle Geburt, das beseligende, erfolgreiche Wirken und

---

die zum Theil Augenzeugen waren, z. B. der hl. Cyrillus (350 Bischof zu Jerusalem); Eusebius, der am Hofe des Kaisers Konstantin lebte, u. a. m. — Die Nägel und einen Theil des Kreuzes sandte Helena an ihren Sohn, den Kaiser. Den größten Theil desselben ließ sie in Silber einfassen, und übergab ihn dem Bischofe von Jerusalem, damit dieser ihn für die Nachwelt aufbewahre.

*) Dieser fromme Wunsch war die Veranlassung zur Einführung der Stationen, deren gewöhnlich vierzehn sind. Man wählte sich nämlich einen Weg aus, am liebsten auf eine Anhöhe, die man den Kreuzberg nannte. An gewissen Punkten errichtete man Bilder, wodurch die verschiedenen Vorfälle bei dem Leiden des Heilandes dargestellt wurden. Diese Stellen besuchten nun die Gläubigen unter frommen Gebeten, und nannten den Weg: „Kreuzweg", und die Bilder: „Stationen".

**) Siehe *) Anmerkung im neunten Unterrichte.

***) Das Geburtsfest des hl. Johannes des Täufers gehörte schon zu der Zeit des hl. Augustinus zu den althergebrachten. Es fällt gerade in die Zeit, von wo an die Tage anfangen kürzer zu werden, während das Geburtsfest Christi in die Zeit fällt, von wo an die Tageslänge wieder zunimmt. Dadurch ist, nach Andeutung des hl. Augustinus, in der Zeit dieser beiden Feste bildlich dargestellt, was Johannes einst sagte: „Christus muß wachsen, ich aber abnehmen." —

die großen Tugenden dieses Heiligen, wovon uns die Biblische Geschichte erzählt. — *)

Sechs und vierzigster Unterricht.

5. Das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.

(Ein im Bisthume Speyer auf den nächstfolgenden Sonntag verlegtes Fest.) **)

1. Fr. Wann feiert die Kirche das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus?

A. Die Kirche feiert dieses Fest jedes Jahr am 29. Juni, weßhalb es auch zu den unbeweglichen Festen zählt.

2. Fr. Was bringt uns dasselbe in Erinnerung?

A. Es bringt uns die ausgezeichneten Tugenden, das unermüdete Wirken in Verbreitung des christlichen Glaubens und den Märtyrertod der beiden Apostel in Erinnerung.

3. Fr. Wurde dieses Fest schon frühe in der Kirche gefeiert?

A. Ja; schon das vierte Jahrhundert kennt dasselbe, und es war ursprünglich das einzige Apostelfest, das gefeiert wurde, an welchem man auch zugleich das Andenken der übrigen Apostel mitfeierte.

---

*) Der heil. Johannes der Täufer ist, außer der allerseligsten Jungfrau Maria, der einzige Heilige, dessen Geburtstag die Kirche feiert, weil er unter allen Heiligen der größte war, der, wenn auch nicht vom ersten Augenblicke seiner Empfängniß an von der Erbsünde rein gewesen, doch, wie die hl. Schrift (Luk. K. 1. V. 15) sagt, schon vor seiner Geburt von Gott geheiligt worden sei. Sein Geburtstag für dieses Erdenleben wird daher auch schon als Geburtstag für den Himmel betrachtet.

**) Siehe Anmerkung zum 9ten Unterrichte.

4. Fr. Wer war denn der hl. Petrus?

A. Der hl. Petrus, welcher vorher Simon hieß, war ein Sohn des Jonas und ein Bruder des hl. Andreas.

5. Fr. Wo wohnte ursprünglich derselbe, und was für ein Geschäft betrieb er?

A. Der hl. Petrus wohnte ursprünglich in Bethsaida, einem Flecken in Obergaliläa, an dem See Genesareth, von wo aus er später nach Kapharnaum zog, und sich daselbst von der Fischerei ernährte.

6. Fr. Wodurch zeichnete sich dieser Apostel besonders aus?

A. Er zeichnete sich vor allen anderen durch seinen Glauben und seine Liebe für seinen göttlichen Meister aus, wie aus vielen Stellen der hl. Schrift deutlich hervorgeht.

7. Fr. Wozu erwählte ihn deßwegen der Herr?

A. Der Herr erwählte ihn deßwegen zu seinem sichtbaren Stellvertreter, zum obersten Würdenträger seiner hl. Kirche auf Erden, und übergab ihm die Schlüsselgewalt. Math. K. 16. V. 18. 19.

8. Fr. Was wird deßwegen dem Bildnisse des hl. Petrus beigegeben?

A. Es werden deßwegen demselben, als Sinnbild seiner Binde- und Lösegewalt, zwei Schlüssel beigegeben.

9. Fr. Wurde denn der hl. Apostel Petrus auch vom Anfange her als der erste Apostel betrachtet?

A. Ja; dafür gibt uns die hl. Geschichte unwiderlegbares Zeugniß. *)

---

*) Ein neuerer Schriftsteller drückt sich hierüber auf folgende Weise aus: „Bei der Aufzählung der 12 Apostel setzen die „Evangelisten den Petrus allzeit an die Spitze. An ihn richtet „gewöhnlich der Heiland das Wort, und er antwortet im „Namen seiner Genossen. Jesus Christus erschien ihm nach „seiner Auferstehung, bevor er den andern Aposteln erschien. „Er übertrug ihm besonders das Amt, seine Heerde zu wei-

10. Fr. Wie nennt man daher den hl. Apostel Petrus noch?

A. Man nennt ihn daher auch den Apostelfürsten.

11. Fr. Wo hatte der hl. Apostel Petrus seinen Sitz?

A. Derselbe hatte seinen Sitz zuerst lange Zeit zu Antiochien, und später zu Rom, wo er nach vielen Kämpfen unter dem Kaiser Nero, mit dem hl. Paulus den Märtyrertod erlitt. *)

12. Fr. Was für eine Todesart mußte dieser Apostel erdulden?

A. Die Todesart der Kreuzigung, (wie es ihm der Herr voraus sagte), und zwar, auf sein ausdrückliches Begehren, mit dem Haupte erdabwärts. Joh. K. 21. V. 18.

13. Fr. Haben wir auch Schriften von dem hl. Petrus?

A. Ja; derselbe hat zwei Briefe geschrieben, welche zur hl. Schrift zählen.

14. Fr. Wer war denn der hl. Paulus?

A. Der hl. Paulus, welcher zuerst Saulus hieß, war vor seiner Bekehrung zu Jerusalem ein eifriger Christenverfolger, welcher bei der Steinigung des hl.

„den, und erwählte ihn zuerst, den Heiden das Evangelium „zu verkündigen. Aus der Schrift geht unwidersprechlich her„vor, daß der hl. Petrus unter den Aposteln allzeit die erste „Stelle einnahm, und er wird immer als dieser von den „Schriftstellern der ersten Kirche dargestellt, die ihn das „Haupt, den Vorsteher, den Redner, den Führer der Apostel „nennen, und ihm nebst diesem noch andere Namen der Aus„zeichnung beilegen."

*) Eine alte Ueberlieferung sagt, die zwei Apostel seien mit einander durch das Thor nach Ostia (zu Rom) vor die Stadt geführt worden, und hätten in der Nähe eines längs der Tiber sich erstreckenden Sumpfes gelitten. Nach einigen anderen Schriftstellern soll der hl. Petrus an demselben Monatstage, aber ein Jahr früher als der hl. Paulus gemartert worden sein. Die Meisten setzen den Märtyrertod der zwei Apostel auf den 29. Juni, und nach Pater Pagy in das Jahr 65 nach Christus.

Stephanus mitgewirkt hatte. Apostelgesch. K. 7. V. 59; K. 9.

15. Fr. Wo und wodurch wurde dieser Apostel zum Christenthume bekehrt?

A. Derselbe wurde auf dem Wege nach Damaskus durch die wunderbare Erscheinung des Herrn zum christlichen Glauben bekehrt, und zum Apostelamte auserkoren. Apostelg. K. 9.

16. Fr. Wodurch zeichnete sich derselbe aus?

A. Er zeichnete sich durch seinen Heldenmuth, seine große Gelehrsamkeit, und seinen unermüdeten Eifer in Verkündigung des göttlichen Wortes aus.

17. Fr. Wie wird er deßwegen noch genannt?

A. Man nennt ihn deßwegen den großen Völkerlehrer, oder den Heidenapostel.

18. Fr. Hat uns dieser große Apostel auch Schriften hinterlassen?

A. Ja; er schrieb vierzehn Briefe, die der hl. Schrift beigezählt werden.

19. Fr. Was für einen Märtyrertod erlitt derselbe?

A. Er wurde zu Rom enthauptet, daher auch seinem Bildnisse ein Schwert beigegeben wird.

Sieben und vierzigster Unterricht.

6. Das Fest Mariä Heimsuchung.

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. An welchem Tage feiert die Kirche das Fest Mariä Heimsuchung?

A. Als ein unbewegliches Fest feiert die Kirche dasselbe alljährlich am 2ten Juli. *)

---

*) Dieses Fest besteht ungefähr seit 600 Jahren in der Kirche. —

2. Fr. Ist es ein gebotener Feiertag?

A. Nein; es wird jedoch in einigen Diözesen feierlich begangen.

3. Fr. Wozu ist dasselbe angeordnet?

A. Zur Erinnerung, wie die hl. Jungfrau Maria über das Gebirg zu ihrer Base Elisabeth eilte, um ihr die Freudennachricht des Engels mitzutheilen.

---

7. Das Fest der Himmelfahrt Mariä.

(Gebotener Feiertag.)

4. Fr. Wann wird dieses Fest feierlich begangen?

A. Am 15. August. *)

5. Fr. Zu welchen Festen gehört es daher?

A. Es gehört daher zu der Klasse der unbeweglichen Feste.

6. Fr. Was feiert die Christenheit an diesem Tage?

A. Den Todestag der hl. Gottesgebärerin und ihren Heimgang in die ewige Herrlichkeit. **)

7. Fr. Was für ein besonderer Gebrauch findet an diesem Feste statt?

A. Die Würzweihe, oder die Segnung verschiedener Kräuter.

---

*) Anfangs feierte man den Todestag Mariä am 18ten Januar, bis im Jahre 582 auf die Bitte des Kaisers Mauritius die Feier desselben auf den 15. August verlegt wurde.

**) Eine uralte fromme Meinung ist es, daß die hl. Gottesgebärerin bald nach ihrem Tode von dem Herrn wieder auferweckt worden sei, und ihr Leib in das ewige Reich Aufnahme gefunden habe.

8. Fr. Was soll dadurch ausgedrückt werden?

A. Der triumphirende Einzug der hl. Gottesmutter, als Königin des Himmels, in das Reich der seligen Geister.

9. Fr. Was sollen uns die gesegneten Kräuter noch versinnbilden?

A. Die auserlesenen Tugenden der seligsten Jungfrau, die sie, gleich den duftenden Kräutern, zu einem steten Wohlgeruche vor Gott und den Menschen machten.

10. Fr. Worin begrüßen wir besonders die seligste Jungfrau Maria, als Königin des Himmels?

A. In der schönen Litanei, die wir zu ihrer Ehre beten, und die auch die lauretanische Litanei heißt. *)

Acht und vierzigster Unterricht.

8. Das hl. Schutzengelfest.

(Gebotener Feiertag.)

1. Fr. An welchem Tage wird das hl. Schutzengelfest gefeiert?

A. Am ersten Sonntage im September. **)

2. Fr. Zählt es zu den beweglichen oder unbeweglichen Festen?

A. Es zählt zu den beweglichen Festen, weil dieser Sonntag nicht immer auf einen und denselben Monatstag fällt.

*) Der Name „lauretanische Litanei" kommt ohne Zweifel daher, weil dieselbe in der Kirche, die in Loretto, in Italien, der seligsten Jungfrau Maria gewidmet ist, zuerst öffentlich gebetet und gesungen wurde.

**) Ursprünglich wurde dieses Fest mit dem Feste des hl. Michael (am 29. September) zusammen gefeiert, bis ungefähr vor 200 Jahren es von diesem Feste abgesondert und auf den ersten Sonntag im September verlegt wurde.

3. Fr. Was bringt uns dieses Fest in Erinnerung?

A. Dasselbe bringt uns in Erinnerung, daß Gott in unserer Schwäche uns den Beistand und Schutz der himmlischen Geister gibt.

---

9. Das Fest Mariä Geburt.

(Ein in der Diözese Speyer nicht gebotener Feiertag.)*)

4. Fr. An welchem Tage fällt das Fest Mariä Geburt ein?

A. Dasselbe fällt jedes Jahr auf den 8ten September, und gehört deßwegen zu den unbeweglichen Festen.**)

5. Fr. An was erinnert es uns?

A. Es erinnert uns an die Geburt der hl. Jungfrau Maria.***)

---

*) Siehe Anmerkung zum 9ten Unterrichte.

**) Dieses Fest, welches nach Andern ältern Ursprungs sein soll, wurde im Jahre 657 n. Ch. in Spanien von dem hl. Ildephons erwähnt, und an einigen Orten früher, an andern später eingeführt.

***) Es ist eine besondere Auszeichnung der heiligsten Jungfrau Maria, daß wir ihren Geburtstag feiern, welche unter allen Heiligen, nur noch Johannes der Täufer mit ihr gemein hat, (siehe im 45sten Unterrichte). Die Ursache hievon ist der fromme Glaube, daß die hl. Mutter Gottes auch ohne die Erbsünde geboren wurde, (siehe 9ter Unterricht Fr. 4.) — Es galt nämlich den Christen jederzeit für unschicklich, die Erinnerung an einen Tag festlich zu begehen, an welchem ein Mensch, mit der Erbsünde befleckt, das Licht der Welt erblickte. Daher unterbleibt auch die Feier der Geburtstage sämmtlicher übrigen Heiligen, und statt dieser feiert die Kirche ihre Todestage, als Geburtstage für das ewige Leben. —

10. Das Fest Kreuzerhöhung.

(Nicht gebotener Feiertag.)

6. Fr. Wann begeht die Kirche das Fest Kreuzerhöhung?

A. Als ein unbewegliches Fest feiert die Kirche dasselbe stets am 14ten September.

7. Fr. Was für eine Thatsache liegt diesem Feste zu Grunde?

A. Die Thatsache, daß das aufgefundene hl. Kreuz, das die Perser in einem Kriege mit sich fortschleppten, wieder zurück nach Jerusalem gebracht und in feierlicher Prozession in die Kirche auf den Berg Golgatha getragen wurde. *)

Neun und vierzigster Unterricht.

11. Das Rosenkranzfest und das Fest Mariä vom Siege; der Rosenkranz besonders.

1. Fr. Wann wird das Rosenkranzfest gefeiert?

A. Am ersten Sonntage im Oktober.

2. Fr. Ist es ein bewegliches oder ein unbewegliches Fest?

A. Es ist ein bewegliches Fest.

3. Fr. Wovon hat dasselbe seinen Namen?

A. Von dem Rosenkranze, welcher zur besondern Ver=

---

*) Im Jahre 614 n. Ch. verbrannten die Perser die Stadt Jerusalem und nahmen auch das hl. Kreuz, das sich in einer versiegelten Lade befand, mit sich fort. Als der griechische Kaiser, Heraklius, im Jahre 628 die Perser besiegt hatte, so mußten diese das Kreuz wieder zurück geben. Man fand die Lade noch uneröffnet, und die Siegel unverletzt, worauf dasselbe an seinen früheren Ort nach Jerusalem gebracht wurde.

ehrung und Anrufung der seligsten Jungfrau Maria vorzugsweise das Gebet des Dominikaner-Ordens war.

4. Fr. Wem verdankt das Rosenkranzfest seinen Ursprung?

A. Dasselbe verdankt eben auch dem Dominikaner-Orden seinen Ursprung, welcher es mit besonderer Erlaubniß zuerst als ein Ordensfest feierte.

5. Fr. Was gab den ersten Anlaß zur kirchlichen Einführung dieses Festes?

A. Ein am ersten Sonntage im Oktober 1571 durch die Fürbitte der hl. Jungfrau Maria von Johann von Oesterreich bei Lepanto errungener Sieg über die Türken. *)

6. Fr. Von wem und unter welchem Titel wurde daher dieses Fest eingeführt?

A. Von Pabst Pius V. unter dem Titel: „Mariä

*) Im Jahre 1571 zogen die Türken mit einer großen Flotte gegen das Abendland, um den christlichen Namen zu vertilgen. Johann von Oesterreich besiegte dieselbe in einer ungeheuren Seeschlacht an der Meerenge bei Lepanto, und zum Andenken an diesen Sieg, welcher am 7ten Oktober, gerade auf den Tag des Rosenkranzfestes errungen wurde, ordnete Pius V. einen Festtag unter dem Titel „Mariä vom Siege" an, welchen Titel Pabst Gregor XIII. zwei Jahre später in jenen vom Rosenkranze veränderte. Pabst Clemens X. hat dieses Fest auf alle Länder der spanischen Herrschaft ausgedehnt. — Einen neuen Anlaß hiezu gab im Jahre 1716 der herrliche Sieg über die Türken, welche mit mehr als 200,000 Mann gegen die geringe Kaiserliche Armee unter dem Prinzen Eugenius von Savoyen bei Belgrad in Ungarn angerückt waren, und die Insel Corfu zugleich belagert hatten. Die Christenheit schwebte in großen Gefahren, und man nahm seine Zuflucht zur Fürbitte der seligsten Jungfrau durch das Gebet des Rosenkranzes, besonders zu Rom. — Die türkische Armee wurde gänzlich geschlagen. — Kaiser Karl VI. schickte eine türkische Standarte zum Siegeszeichen nach Rom, die Pabst Clemens XI. in der Kirche des Rosenkranzes aufhängen ließ. Pabst Clemens XII. machte alsdann das Fest des Rosenkranzes in der Kirche allgemein.

vom Siege", welchen Titel jedoch zwei Jahre hernach Pabst Gregorius XIII. in jenen des Rosenkranzfestes veränderte.

7. Fr. Was ist denn eigentlich der Rosenkranz?

A. Der Rosenkranz ist ein Geflechte von Erinnerungen, Lobsprüchen und Gebeten, das wir der hl. Mutter Gottes, gleich einem Kranze von Rosen, zum Geschenke machen. *)

8. Fr. Was für Erinnerungen enthält besonders der Rosenkranz?

A. Der Rosenkranz enthält besondere Erinnerungen an die Geheimnisse der Menschwerdung Jesu Christi und des vollbrachten Erlösungswerkes.

9. Fr. Wie viele solche Geheimnisse sind in dem Rosenkranze enthalten?

A. Es sind fünfzehn solche Geheimnisse darin enthalten, die theils freudenreiche, theils schmerzhafte und theils glorreiche Erinnerungen ausdrücken.

10. Fr. Wie viele hl. Vaterunser und Ave Maria enthält der große Rosenkranz?

A. Derselbe enthält fünfzehn hl. Vaterunser und 150 Ave Maria, so wie der Psalter 150 Psalmen enthält.

11. Fr. Wie sind diese abgetheilt?

A. In fünfzehn Absätze oder Gesetze, deren jeder aus einem hl. Vaterunser und zehn Ave Maria besteht.

12. Fr. In wie viele Abtheilungen sind diese wieder gebracht?

A. Nach den eingeflochtenen drei verschiedenartigen

---

*) Die Rose ist ein treffliches Sinnbild des Rosenkranzgebetes; denn wie die Rose aus grünen Blättern, scharfen Dornen und einer herrlichen Blume besteht, so sind die grünen Blätter durch die freudenreichen, die Dornen durch die schmerzhaften, und die Blume durch die glorreichen Geheimnisse angedeutet.

Geheimnissen sind dieselbe auch in drei Abtheilungen gebracht, von denen man eine jede „den kleinen Rosenkranz“ nennt.

13. Fr. Wie vielfach ist daher der kleine Rosenkranz?

A. Derselbe ist dreifach, nämlich:
1) der freudenreiche,
2) der schmerzhafte, und
3) der glorreiche Rosenkranz.

14. Fr. Worauf soll bei Abbetung dieses dreifachen Rosenkranzes Rücksicht genommen werden?

A. Auf die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres; denn
1) der freudenreiche Rosenkranz soll gebetet werden in der Zeit vom ersten Adventsonntage bis zur hl. Fastenzeit;
2) der schmerzhafte in der hl. Fastenzeit, und
3) der glorreiche von Ostern bis zum ersten Adventssonntage.

15. Fr. Durch wen erhielt der Rosenkranz diese seine Eintheilung und Abfassung.

A. Durch den hl. Dominikus, den Stifter des Prediger-Ordens. *)

16. Fr. Da der Rosenkranz einen so schönen Inhalt hat, was folgt nun daraus?

A. Es folgt daraus, daß katholische Christen dieses Gebet recht oft üben, und sich nicht schämen sollen, den Rosenkranz zu tragen. **)

---

*) Schon in den ersten Jahrhunderten gebrauchten die Einsiedler kleine Steinchen oder sonstige Zeichen, um damit ihre Gebete zu zählen. Die Abfassung und jetzige Eintheilung des Rosenkranzes rührt von dem hl. Dominikus her, der im 13ten Jahrhunderte lebte.

**) Die heiligsten und ehrwürdigsten Männer der Kirche und nebenbei die größten Gelehrten haben das Gebet des Rosenkranzes geübt und hochgeschätzet.

Fünfzigster Unterricht.

12. Das Allerheiligen-Fest.

(Gebotener Feiertag.)

1. Fr. An welchem Tage wird das Allerheiligenfest gefeiert?

A. Dieses Fest wird jedes Jahr am 1sten November gefeiert, und gehört deßwegen zu den unbeweglichen Festen.

2. Fr. Wozu ist dasselbe angeordnet?

A. Zum Andenken unserer verstorbenen Mitbrüder, die jetzt im Reiche der Seligen glänzen.

3. Fr. Wozu fordert deßwegen dieser Festtag auf?

A. Er fordert uns auf, alles Irdische zu verlassen, und unsern Geist in die Wohnungen der Seligen zu versetzen.

4. Fr. Warum werden an diesem Tage des Nachmittags die Todten-Vespern abgehalten?

A. Dieselben werden abgehalten als eine Bitt-Andacht für die leidenden Seelen im Fegfeuer. *)

---

13. Von den während des Jahres noch übrigen den Heiligen gewidmeten Tagen.

(Nicht gebotene Feiertage.)

5. Fr. Gedenken wir blos an dem Feste Allerheiligen der Heiligen Gottes?

A. Nein; denn fast jeder Tag des ganzen Jahres

*) Die Kirche will, nachdem sie das fröhliche Andenken an die Verklärten im Himmel den Tag über in feierlicher Weise begangen hat, nun sogleich auch der leidenden Seelen im Fegfeuer durch ihre Fürbitte bei Gott eingedenk sein.

ist dem Andenken irgend eines oder auch mehrerer Heiligen zugleich gewidmet.

6. Fr. Was sind denn eigentlich diese den Heiligen gewidmeten Tage?

A. Es sind die Todestage derselben, als ihre Geburtstage für den Himmel. *)

7. Fr. Was für Zeichen werden den Bildnissen der Heiligen gewöhnlich beigegeben?

A. Gewöhnlich das Werkzeug ihrer Marter. **)

8. Fr. Ist die Aufstellung der Bildnisse der Heiligen in den Gotteshäusern und in unseren Behausungen kein Mißbrauch?

A. Nein; denn dieselben fordern uns bei jedem Anblicke auf, ihre Tugenden nachzuahmen.

9. Fr. Sind aber die äußeren Ehrenbezeugungen vor den Heiligenbildern, z. B. durch Kniebeugungen, Küssen, Beräuchern mit Weihrauch und Anzünden von Lichtern, nicht als eine Abgötterei zu betrachten?

A. Nein; denn alle diese Ehrenbezeugungen gelten ja nicht dem Bilde, sondern dem, der dadurch vorgestellt wird. ***)

---

*) Das Geburtsfest Mariä und das Fest des hl. Johannes des Täufers machen hievon eine Ausnahme, siehe im 45sten und 48sten Unterrichte.

**) Der hl. Petrus trägt, wie schon erwähnt, als Zeichen der ihm vom Heilande übertragenen Schlüsselgewalt, zwei Schlüssel in Händen (siehe im 44sten Unterrichte). Den vier Evangelisten werden verschiedene Sinnbilder beigegeben, und zwar, dem hl. Mathäus einen Menschen, weil er sein Evangelium mit dem menschlichen Geschlechtsregister Jesu Christi, — dem hl. Markus einen Löwen, weil er sein Evangelium mit der nachdrücklichen Predigt des hl. Johannes, gleich der Stimme des königlichen Löwen; — dem hl. Lukas ein Opferkalb, weil er sein Evangelium mit dem Priesterthume des Zacharias, — und dem hl. Johannes einen Adler, den Vogel Gottes, weil er sein Evangelium mit der ewigen Gottheit Jesu Christi beginnt.

***) Man beugt ja auch die Knie vor einem Fürsten und küßt ihm die Hände, ohne daß man daran denkt, ihn als einen Gott anzubeten. — Das Brennen von Weihrauch vor den Bildern

Ein und fünfzigster Unterricht.

Von der Heiligsprechung.

1. Fr. Was versteht man unter Heiligsprechung?

A. Unter Heiligsprechung versteht man einen entscheidenden Ausspruch des Oberhauptes der Kirche, wodurch ein Seliger als heilig erklärt wird.

2. Fr. Wer konnte in den ersten christlichen Zeiten diese Heiligsprechung auch vollziehen?

A. Jeder Bischof.

3. Fr. Wer wurde damals vorzüglich für heilig erklärt?

A. Es wurden damals besonders diejenigen für heilig erklärt, welche ihren Glauben an Christus mit ihrem Blute besiegelten.

4. Fr. Wie wurde in früheren Zeiten, und wie wird jetzt noch bei dem Akte der Heiligsprechung verfahren?

A. Mit der größten Sorgsamkeit, unter reichlichem Gebete und Anrufung des hl. Geistes.

5. Fr. Worauf erstreckt sich vorzugsweise diese Sorgsamkeit?

A. Auf die Untersuchung über zweierlei Dinge, und zwar

1) über den Lebenswandel und die außergewöhnlichen Tugenden des Verstorbenen und
2) über die Wunderwerke, welche an demselben unzweifelhaft nachgewiesen werden müssen. *)

---

ist theils ein Sinnbild unsers zu Gott aufsteigenden Gebetes, und theils ein Sinnbild der Verdienste und Tugenden der Heiligen. — Das Anzünden von Kerzen drückt unsere Liebe und Hochschätzung aus, welche wir gegen die Heiligen haben, und der Lichtglanz die große Herrlichkeit, womit sie vor Gott glänzen.

*) Es werden eigene Gelehrte dazu aufgestellt, um die vorgeblichen Tugenden und Wunderwerke des Verstorbenen zu prüfen

6. Fr. Was geschieht hierauf, wenn die Untersuchung hinreichende Gründe zur Heiligsprechung geliefert hat?

A. Der Pabst bestimmt nach einer Berathung mit Cardinälen und Bischöfen einen Tag zur feierlichen Heiligsprechung und vollzieht sodann dieselbe unter feierlichen Ceremonien.

Zwei und fünfzigster Unterricht.

14. Von dem Allerseelen-Tage.

(Nicht gebotener Feiertag.)

1. Fr. Was für ein Tag folgt unmittelbar auf das Fest Allerheiligen?

A. Der Allerseelentag.

2. Fr. Woher hat dieser seinen Namen?

A. Dieser Tag wird so genannt, weil er besonders zum Gedächtnisse der armen Seelen im Fegfeuer bestimmt ist.

3. Fr. Was sollen wir deßwegen an demselben thun?

A. Wir sollen an diesem Tage vorzugsweise für unsere verstorbenen Mitbrüder, die noch wegen ihrer Sünden im Fegfeuer schmachten, eifrig zu Gott beten.

4. Fr. Können wir denn für die Abgestorbenen beten?

A. Ja; denn dieses war der Glaube der katholischen Kirche zu allen Zeiten, und sogar finden wir ihn schon im alten Bunde. *)

---

und in jeder möglichen Weise zu widerlegen. Die geschicktesten Gottesgelehrten und erfahrensten Aerzte müssen diese Wunder als wahrhaft und übernatürlich anerkannt haben.

*) Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie befreit werden von ihren Sünden. 2. Buch der Maccab. 12. 46.

5. Fr. Was ist aber für die armen Seelen im Fegfeuer besonders verdienstlich?

A. Das hl. Meßopfer.

6. Fr. Kann das hl. Meßopfer für einzelne Verstorbene dargebracht werden?

A. Ja; das hl. Meßopfer kann ausdrücklich für einzelne Verstorbene dargebracht werden, ohne dadurch seine Gnadenkraft zu Gunsten aller Christen zu verlieren.

7. Fr. Kommen also die Verdienste des hl. Meßopfers, ungeachtet der ausdrücklichen Bestimmung für einzelne Abgestorbene, der ganzen Christenheit zu gut?

A. Ja; denn wie der Heiland am Kreuze sich für Alle aufopferte, so opfert er sich noch immer in der hl. Messe für Alle seinem himmlischen Vater auf.

8. Fr. Was für ein Vorwurf wird dadurch beseitiget?

A. Der von unsern Gegnern sehr oft gemachte Vorwurf, daß die Reichen ein Mittel zur Seligkeit mehr hätten, weil dieselben in den Stand gesetzt sind, viele hl. Messen lesen zu lassen.

9. Fr. Kann denn das hl. Meßopfer erkauft werden?

A. Nein; denn der Werth desselben ist unendlich groß, und kann daher nicht mit Geld bezahlt werden.

10. Fr. Warum erhalten aber dennoch die Geistlichen dafür eine Geldspende?

A. Diese Geldspende ist nicht eine Bezahlung für das heilige Meßopfer, sondern ein Ueberbleibsel jener alten Opfergaben der Gläubigen, welche ursprünglich

1) zum Unterhalte des Geistlichen,
2) zur Bestreitung der Ausgaben beim Gottesdienste und
3) zum Unterhalte der Armen bestimmt war.

11. Fr. Wie viele Todtenämter werden bei einem Sterbfalle gewöhnlich abgehalten?

A. Es werden gewöhnlich drei Todtenämter dabei abgehalten. *)

Drei und fünfzigster Unterricht.

15. Das Kirchweihfest.

(Ein in der Diözese Speyer auf den Sonntag verlegtes Fest.)**)

(Gebotener Feiertag.)

1. Fr. Was versteht man unter dem Kirchweihfeste?

A. Unter dem Kirchweihfeste versteht man, entweder das Fest der Einweihung einer Kirche selbst, oder die jährliche Gedächtnißfeier derselben.

2. Fr. Warum wird das Kirchweihfest gefeiert?

A. Um Gott zu danken für den Besitz eines Gotteshauses und somit auch für das Glück der Erkenntniß des Christenthumes.

---

*) Ursprünglich wurde das hl. Meßopfer am Begräbnißtage — oder am dritten —, sodann am siebenten, und endlich am dreißigsten Tage nach dem Absterben für den Verstorbenen verrichtet, und zwar am dritten Tage aus dem Grunde, damit man durch dasselbe an den am dritten Tage auferstandenen Erlöser erinnert werde, und darin einen Trost wegen des Verstorbenen finde, der einstens auch auferstehen wird; — am siebenten Tage, damit man erinnert werde, daß Gott einst am siebenten Tage von seinem Werke ruhte, und somit auch der Verstorbene durch das hl. Opfer und das Gebet der Gläubigen die wahre ewige Ruhe erhalten solle, — und endlich am dreißigsten Tage zur Nachahmung der Kinder Israels, die den Tod Moses und Aron 30 Tage lang beweinten.

**) Siehe Anmerkung im neunten Unterrichte.

3. Fr. Woher hat dasselbe seinen Ursprung?

A. Es hat seinen Ursprung in der Einweihung der ersten christlichen Tempel, welche die Gläubigen öffentlich erbauen durften, sobald die Christenverfolgung zur Zeit Konstantins (300 J. n. Chr.) aufgehört hatte. *)

4. Fr. Wie wurde damals der Tag der Einweihung eines christlichen Tempels begangen?

A. Derselbe wurde in zahlreicher Versammlung der Christen unter frommem Jubel und Frohlocken mit großer kirchlicher Feierlichkeit begangen. **)

5. Fr. Was wurden nach geendigtem Gottesdienste noch gehalten?

A. Es wurden, um die Anwesenden zu bewirthen, Mahlzeiten vor dem Herrn gehalten, und dabei besonders die Worte des hl. Apostels beherziget: "Ihr möget essen oder trinken, oder was Anderes thun, so thut Alles zur Ehre Gottes." 1. Kor. K. 10, V. 31.

6. Fr. Ließ man es bei der einmaligen Feier des Einweihungstages bewenden?

A. Nein; man beging das Gedächtniß der Einwei-

---

*) Schon im Judenthume bestand die Sitte, die Tempel feierlich einzuweihen; denn so lesen wir z. B. in der hl. Schrift die mit großer Feierlichkeit begangene Einweihung des prachtvollen Salomonischen Tempels zu Jerusalem.

**) Bei der Kirchweihe zu Antiochia im Jahre 344 waren neunzig Bischöfe anwesend, um die Feierlichkeit zu erhöhen. Es läßt sich denken, daß sich dabei auch eine große Anzahl Gläubigen aus der Umgegend eingefunden hat, was so oft der Fall war, als eine Kirche an irgend einem Orte eingeweiht wurde. Nach beendetem Gottesdienste bewirthete man die Leute; und so entstand denn neben dem kirchlichen Feste auch noch eine zweite, häusliche Festlichkeit, die aber stets in den Schranken der Mäßigkeit und Eingezogenheit begangen wurde. Auf den Jahrestag der Kirchweihe machte man es alsdann wieder eben so, wie am Tage der Einweihung. Es mag auch vielleicht das Evangelium, welches am Kirchweihtage gelesen wird, diese Gewohnheit, eine Mahlzeit zu halten, veranlaßt haben, weil auch Zachäus sich freute und eine Mahlzeit bereitete, als Jesus bei ihm einkehrte.

hung an dem alljährlich wiederkehrenden Jahrestage in ähnlicher Weise.

7. Fr. Hat sich diese Sitte auch noch bis auf unsere Zeit erhalten?

A. Ja; auch jetzt feiert noch eine christliche Gemeinde in ähnlicher Weise den Tag, an welchem ihr Gotteshaus von dem Bischofe eingeweiht wird, und eben so das Gedächtniß der Einweihung jährlich an demselben Tage, wenn nicht eine oberhirtliche Verordnung anders bestimmt. *)

8. Fr. Wie soll eine christliche Gemeinde das Kirchweihfest feiern?

A. In Jubel und Freude vor dem Herrn, nach dem frommen Beispiele unserer christlichen Voraltern, und nicht, wie es gewöhnlich geschieht, in wilder Freude, Unmäßigkeit und unerlaubter Ergötzlichkeit. **)

(Das Mehrere über die Ceremonien bei Einweihung einer Kirche, siehe im III. Theile des zweiten Bändchens.)

---

*) Nach einer oberhirtlichen Bestimmung ist die Jahresfeier des Kirchweihfestes an allen Orten der Speyerer Diözese gleichzeitig am Sonntage nach Martini, oder wenn dieses Fest auf einen Sonntag fällt, an demselben angeordnet.

**) Die kathol. Kirche ist weit davon entfernt, ihren Gliedern zu verbieten, fröhlich zu sein. Vielmehr fordert der hl. Paulus dazu auf, mit den Worten: „Erfreuet euch, ich sage es euch nochmal, erfreuet euch, aber in dem Herrn.“ Philipper K. 4., V. 4. Dieses darf der Christ besonders am Kirchweihfeste. Wenn schon Zachäus an dem Tage eine große Freude hatte, an welchem der Herr in seinem Hause auf kurze Zeit Einkehr nahm, um wie viel mehr muß der Christ eine weit größere Freude an einem Tage empfinden, der ihn erinnert, im Besitze eines geweihten Hauses zu sein, in welchem der Heiland stets persönlich in seiner Mitte weilt. Allein diese Freude muß eine reine Freude sein. — Leider! besteht das Kirchweihfest im gemeinen, bürgerlichen Leben jetzt nur noch dem Namen nach, und man sollte glauben, dasselbe wäre gleich den Fastnachtstagen (s. g. Carneval) heidnischen Ursprungs. Anstatt der erhabenen Bedeutung dieses Festes durch den Genuß reiner, heiliger Freude eingedenk zu sein, wälzt man sich

Vier und fünfzigster Unterricht.

16. Das Fest der Patronen.

(Gebotener Feiertag.)

1. Fr. Unter wessen Schutz wird eine Kirche bei der Einweihung gewöhnlich gestellt?

A. Unter den Schutz eines oder auch mehrerer Heiligen, welche man deßwegen auch die Schutz- oder Kirchenpatrone nennt.

2. Fr. Warum geschieht dieses?

A. Dieses geschieht, um die Gemeine der besonderen Fürbitte solcher Heiligen zu empfehlen, und den Gläubigen die ausgezeichneten Tugenden dieser seligen Fürsprecher stets vor Augen zu halten.

3. Fr. Was wird daher alljährlich in der neugeweihten Kirche noch besonders gefeiert?

A. Es wird das Namensfest des zum Schutzpatronen erwählten Heiligen jährlich feierlich begangen, welches man auch das Kirchenpatronsfest heißt, das für die betreffende Gemeinde immer ein gebotener Feiertag ist, und entweder an dem vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntage in der Kirche feierlich begangen wird. *)

---

im Schlamme der Unsittlichkeit und Unmäßigkeit! — An die Stelle des Kirchenbesuches und eines andächtigen Gebetes tritt der Besuch der Tanzböden und noch sonstige unerlaubte Ergötzlichkeiten! — Christliche Jugend, bedenke, „welche Schändung eines so hohen Festtages, und welche arge Versündigung!" —

*) Trifft der Tag des Kirchenpatrons einer Pfarrgemeinde im Bisthume Speyer vor dem Mittwoche ein, so wird das Fest an dem vorhergehenden Sonntage, und fällt derselbe aber auf den Mittwoch oder nach demselben, so wird es am nachfolgenden gefeiert.

4. Fr. Ist dieses aber allein der Fall bei den Kirchen der einzelnen Orte?

A. Nein; denn eine jede Diözese ist eben so unter den Schutz irgend eines Heiligen gestellt, welchen man den Diözesan-Patronen nennt, und dem zu Ehren jährlich die Diözese ebenfalls ein besonders Fest, das Diözesanfest, feiert. *)

*) In der Diözese Speyer ist die hl. Mutter Gottes die Diözesan-Schutzpatronin, und das Diözesanfest ist das Fest Mariä Himmelfahrt (15. August). —

Alphabetische Uebersicht des Inhalts.